

SCHWEIZER GESCHICHTE, TEIL 17

Der lange Weg zum Frauenstimmrecht

100 JAHRE PRO SENECTUTE

**Feiern Sie mit, besuchen
Sie den Jubiläumsanlass**

SCHWERPUNKT:
Generationen

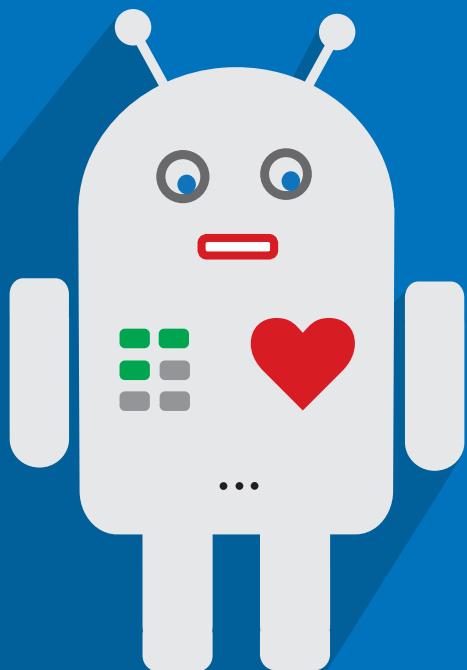
ARMIN AMREIN

«Fürs Altwerden fehlt mir die Zeit»

**PRO
SENECTUTE**

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

club **sixtysix**
unterstützt pro senectute kanton luzern



Sind Roboter die besseren Mitmenschen?

Kurt Aeschbacher
Moderation



Die Automatisierung verändert unser Leben und die ganze Gesellschaft. Kurt Aeschbacher unterhält sich mit seinen Gästen darüber, wie sie mit der stürmischen technischen Entwicklung umgehen und wie diese ihre Lebensgestaltung und ihre Beziehungen beeinflusst.

Montag, 26. Juni 2017
17.00 bis 19.30 Uhr
KKL Luzern, Konzertsaal

Gesprächspartner

- **Prof. Dr. med. Agostino Mattei**
Chefarzt Urologie, Leiter Roboter assistierte Chirurgie, Luzerner Kantonsspital Luzern
 - **Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello**
Psychologin und Generationenforscherin
 - **Dr. Heinz Rügger**
Theologe, Ethiker und Gerontologe
 - **Dr. sc. Stephan Sigrist**
ETH Zürich, Zukunftsexperte,
Leiter Think Tank W.I.R.E.
 - und weitere Gäste
- Mit musikalischer Unterhaltung



Eintritt: Fr. 25.– / Start Kartenverkauf: 1. März 2017
Ihre Eintrittskarte (nummerierte Sitzplätze) erhalten Sie beim KKL Luzern. Kartenverkauf am Schalter: Montag bis Freitag 09.00 bis 18.30 Uhr, Samstag 10.00 bis 16.00 Uhr. Oder online unter www.kkl-luzern.ch.

Telefonverkauf: 041 226 77 77 von Montag bis Freitag 13.00 bis 18.30 Uhr können Sie Ihre Tickets gegen Zahlung mit Kreditkarte bestellen. Bitte beachten: Während der laufenden Veranstaltung ist kein Einlass.

Medienpartner: **ANZEIGER LUZERN** **ZEITLUPE**

Sponsoren: **RAIFFEISEN** **SCHMID**
Bank für den Kanton Luzern



Generationenvielfalt statt Jugendwahn

In unseren vielfältigen gesellschaftlichen Engagements schätzen wir die Generationenvielfalt immer mehr. Das Zusammenwirken der Generationen sehen wir für alle Beteiligten als kreative Chance. Dabei geht es darum, alte Denkmuster über Bord zu werfen und die Stärken und Ressourcen aller Generationen zu nutzen und zu verbinden. So wird die demografische Entwicklung zur Herausforderung und Chance in einem. Die neuen Möglichkeiten, die sich durch ein längeres, selbstbestimmtes Leben eröffnen, sind für unsere Gesellschaft unverzichtbar geworden.

Pro Senectute Kanton Luzern stellt das Generationenthema immer wieder in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeiten. Das Projekt «Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer» zum Beispiel bereichert gleichzeitig drei Generationen und entfaltet seine Wirkung in immer mehr Gemeinden und Schulen unseres Kantons. Und bereits der Start ins Jahr 2017 setzte im Rahmen des Neujahrskonzerts im Luzerner Theater mit einem gemeinsamen Auftritt des Seniorenorchesters Luzern und jungen Künstlerinnen und Künstlern ein Zeichen: Junge und alte Menschen ergänzten sich, indem sie natürlich miteinander umgingen und sich authentisch und kreativ einbrachten.

Auch in den Beiträgen der ersten Zenit-Ausgabe im Jahr 2017 – zum Auftakt des 100-Jahr-Jubiläums von Pro Senectute – wird die Wichtigkeit der Generationenbeziehungen sichtbar. Die Psychologin und Sozialwissenschaftlerin Pasqualina Perrig-Chiello erklärt, wie und weshalb die Solidarität zwischen den Generationen nach wie vor gut funktioniert. Ruth Widmer bereichert als Granny Aupair das Leben von Familien an verschiedenen Orten dieser Erde. Und auf dem Hof Schintbühl lebt die Familie Zemp das erfolgreiche Miteinander von drei Generationen vor. Auch die Schilderungen seines Alltags von Gregor Schubiger, ehemaliger Chefarzt des Luzerner Kinderspitals oder der Geschichtsbeitrag von Historiker Walter Steffen tragen hoffentlich zu Ihrem Lesevergnügen und zu Ihrer Inspiration bei.

Herzlich,

Ida Glanzmann-Hunkeler
Präsidentin Stiftungsrat
Pro Senectute Kanton Luzern

Damian Müller
Vizepräsident Stiftungsrat
Pro Senectute Kanton Luzern

inhalt

- 4 IM ZENIT**
Im Gespräch mit Armin Amrein.
- 10 GENERATIONENSOLIDARITÄT**
Prof. Pasqualina Perrig-Chiello über Gesellschaft und Generationenkitt.
- 13 GENERATIONENHAUS**
Wie auf dem Bauernhof Schintbühl drei Generationen unter einem Dach leben.
- 15 GRANNY AUPAIR**
Warum Ruth Widmer immer wieder als Granny Aupair in die weite Welt reist.
- 19 100 JAHRE PRO SENECTUTE**
Wie das Jubiläum am 23. Mai auf dem Europaplatz gefeiert wird.
- 21 ALZHEIMERVEREINIGUNG**
Mirjam Müller-Bodmer über die Wichtigkeit der Alzheimervereinigung Luzern und die Anlässe zum 25-Jahr-Jubiläum.
- 23 WAS MACHT EIGENTLICH ...**
Prof. Gregor Schubiger blickt zurück.
- 24 SCHWEIZER GESCHICHTE, TEIL 17**
Dr. phil. Walter Steffen über den langen Weg zum Frauenstimmrecht.
- 29 RÜCKBLICK**
Die beiden Neujahrskonzerte im Luzerner Theater begeisterten mit einem Mix aus Musik und Tanz.
- 32 AGENDA**
Spannende Termine und Anlässe, die man sich vormerken sollte.
- 41 WIN60PLUS**
Warum sich Verena Bachmann und Markus Berger für die die neue Dienstleistung «Drehscheibe 65plus Seetal» engagieren.
- 43 GUT ZU WISSEN**
Wichtige Adressen von Pro Senectute Kanton Luzern.

Impressum
ZENIT ist ein Produkt
von Pro Senectute
Kanton Luzern
Erscheint vierteljährlich

Redaktionsadresse
ZENIT, Pro Senectute
Kanton Luzern
Bundesplatz 14
6002 Luzern
Telefon: 041 226 11 88
E-Mail:
info@lu.prosenectute.ch

Redaktion
Jürg Lauber (Leitung)
Stefan Brändlin
Monika Fischer
Esther Peter

Layout/Produktion
mediamatrix.ch GmbH

Inserate
Pro Senectute Kanton
Luzern, Geschäftsstelle

Druck und Expedition
Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1
CH-4552 Derendingen

Auflage
49 000

Abonnemente
Für club-sixtysix-
Mitglieder im
Jahresbeitrag inbegriffen

Sein «Grüezi mitenand» ist legendär: So begann der «Fernsehkoch der Nation» jahrelang seine Kochsendung vor einem Millionenpublikum. Mit 60 Jahren hat sich der Luzerner Spitzenkoch inzwischen selbstständig gemacht – von Ruhestand will er aber noch lange nichts wissen. Im Gegenteil.

«Fürs Altwerden fehlt mir die Zeit»

VON ROBERT BOSSART

Ja, es habe etwas Mut gebraucht. «Aber es war der richtige Entscheid.» Armin Amrein, einer der besten Köche der Schweiz, ist wenige Jahre vor dem Pensionsalter Jungunternehmer geworden und hat sich den Traum vom eigenen Restaurant erfüllt. Das «Glow» in Davos ist in den Räumlichkeiten von «Escher Raumdesign» untergebracht. Wer im Feinschmeckerlokal mit 35 Plätzen die Kochkünste von Armin Amrein geniessen möchte, muss sich gedulden: Das vor gut einem Jahr eröffnete Restaurant ist so beliebt, dass es eine Warteliste gibt. Der 61-Jährige schmunzelt. «Ich bin sehr zufrieden, wie es derzeit läuft», gibt er zu.

Köche sind bekannt dafür, viel, sehr viel zu arbeiten. Unternehmer auch. Und beide zusammen? «Ich stehe in der Regel um halb sieben auf und komme vor zwei Uhr nachts nicht ins Bett», kommentiert er trocken. Nachmittags gönne er sich ein kurzes Powernapping. «Das tut enorm gut.» Wenig Schlaf, viel Stress: Das gehört zum Metier, Armin Amrein kann gut damit leben. «Ich lebe solid, mache jeden Morgen meine hundert Liegestützen, trinke nicht, rauche nicht. Bin gesund. Und das Wichtigste: Ich habe Freude an meinem Beruf.»

Zudem sei dieser Lebensrhythmus zeitlich beschränkt: «Ich gebe in der Wintersaison vier Monate lang Vollgas.» Im Frühling kann er dann etwas herunterfahren, bevor die Sommersaison beginnt. Dennoch: in seinem Alter ein ambitioniertes Arbeitspensum. Andere treten kürzer und bereiten sich auf den Ruhestand vor, geben ihr berufliches Erbe an die jüngere Generation ab. Armin Amrein winkt ab. «Ich arbeite fast ausschliesslich mit jungen Leuten und habe früher jahrelang als Gewerbeschullehrer mit Jugendlichen zu tun gehabt. Dieser Kontakt zur jüngeren Generation tut mir gut. Er hält mich jung.»

Ans Aufhören denkt der Spitzenkoch noch lange nicht. «Wenn mir jemand sagt, dass ich bald 62 werde, dann

staune ich. Ich habe das Gefühl, jünger zu sein.» Pläne für den Ruhestand hat er nicht. «Über meine Pension habe ich mir noch keine Gedanken gemacht, sie scheint mir noch so weit weg zu sein», sagt er und strahlt übers ganze Gesicht. So lange wie möglich will er weiterkochen. «Ich mache ja auch noch viele weitere Dinge, gehe auf Promotionstour, auf Kitchen-Partys in Neuseeland und so weiter. Fürs Altwerden fehlt mir die Zeit.»

32 Jahre lang war Armin Amrein Küchenchef im 5-Sterne-Resort «Bürgenstock». Später arbeitete er im «Walserhof» in Klosters, schliesslich leitete er «Amrein's Seehofstübli» in Davos. Ein Leben in der Küche. Wie sehr leidet da das Private? Die erste Ehe hat dieser besonderen Herausforderung nicht standgehalten. «Meine Frau kam nicht vom Gastgewerbe. Sie war mit den zwei Töchtern zu Hause, ich arbeitete. Anfänglich hat es gut funktioniert.»

Schwierig wurde es, als die Kinder zur Schule gingen. Im Sommer auf dem Bürgenstock, in der Wintersaison in Arosa: Das war für die Familie nicht einfach. Auch als Armin Amrein später eine Ganzjahresstelle auf dem Bürgenstock hatte, litt das Familienleben. «Mein Alltag ging völlig an dem der Kinder vorbei. Meine damalige Frau musste alles alleine machen – Elternabende, Schulbesuche und so weiter.»

Stolzer Grossvater

Je steiler seine Karriere bergauf ging, desto schwieriger wurde es zu Hause. «Ich war immer mehr unterwegs, hatte Engagements, etwa am ATP-Tennisturnier in Moskau oder im Fernsehen.» Schliesslich kam es zur Trennung.

Zum Glück hatte Armin Amrein stets ein inniges und liebevolles Verhältnis zu seinen unterdessen erwachsenen Töchtern gehabt. «Das ist mir sehr wichtig, wir sehen uns regelmässig.» Vor einem Jahr ist er Grossvater geworden. Voller Stolz zeigt er auf dem Handy ein Bild seines Enkels.



Würde er es rückblickend anders machen? «Ich weiss nicht. Ich glaube, ich würde wieder Koch werden. Trotz allem.»

Heute leidet sein Privatleben nicht mehr unter seinem beruflichen Engagement. Seine Frau Corina sei sehr verständnisvoll und selber beruflich aktiv, meint er. Beide wohnen in der Bündner Herrschaft. «Jeden Abend Punkt halb

sieben telefonieren wir miteinander. Auf dieses Gespräch freue ich mich jeden Tag», versichert er. Von Mittwoch bis Sonntag wohnt er in einem kleinen Studio in Davos. Am Sonntagabend fährt er nach Hause. «Montag und Dienstag ist dann unsere gemeinsame Zeit.» Ein idealer Rhythmus. «So kann ich mich, wenn ich in Davos arbeite, voll auf das Kochen konzentrieren. Und wenn ich am Sonntag Corina wiedersehe, ist es jedes Mal, als ob wir frisch verliebt wären.»

Den Kochlöffel schwingen mag er in der Freizeit – verständlicherweise – nicht. Wie kann man einen wie ihn bekochen? «Ich bin nicht «schnäderfrässig», beteuert er. «Meine Schwiegermutter sagt immer, dass ich esse, was auf den Tisch kommt. Das stimmt.» Ausser Rosenkohl und Nieren habe er fast alles gern. «Ich mag auch einfache Gerichte wie etwa Älplermagronen.» Auf der Flühmatt in Engelberg gebe es die besten, ergänzt er.

«Verständliche Küche»

Natürlich geht er zusammen mit seiner Partnerin auch gerne auswärts essen – ab und zu auch zu wirklich guten Adressen. «Das ist für mich Weiterbildung.» Zur gehobenen Küche gehören mitunter exklusive Lebensmittel wie Hum-

Zur Person

Armin Amrein (1955) wuchs in Kriens auf. Nach der Kochlehre arbeitete er an verschiedenen Orten, bevor er 32 Jahre lang im Sommer als Küchenchef im Restaurant des 5-Sterne-Resorts «Bürgenstock» tätig war. Amrein wurde mit 17-Gault-Millau-Punkten ausgezeichnet. Von 2007 bis 2012 kochte er im «Waserhof» in Klosters (17 Gault-Millau-Punkte, 1 Michelin-Stern) und bis 2015 in «Amrein's Seehofstübli» in Davos. Seit dem Winter 2015/16 führt er sein eigenes Restaurant «Glow by Armin Amrein» in Davos. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde er bekannt durch die Auftritte als Fernsehkoch im Coop Mittwoch-Studio. Armin Amrein hat aus erster Ehe zwei erwachsene Töchter und ist Grossvater. Heute wohnt er mit seiner Frau Corina in der Bündner Herrschaft. Er unternimmt Bike-Touren, schwimmt, wandert und geht auf Reisen.

L La traviata

Oper von
Giuseppe Verdi

Luzernertheater.ch
041 228 14 14

02.04. –
10.06.17

T



mer, Kaviar oder Trüffel. Armin Amreins Kochkunst baut indes nicht in erster Linie auf ausgefallene, teure Zutaten. Er gilt als einer, der eine «verständliche Küche» betreibt. Verspielt zwar, aber durchaus bodenständig. «Ich glaube, ich habe eine solide Basis mit auf den Weg bekommen.» Dennoch verschliesst er sich den diversen Food-Trends nicht. Man müsse à jour bleiben, findet er. Die Molekularküche etwa war eine Zeit lang sehr angesagt. «Damit habe ich es vielleicht in früheren Jahren sogar etwas übertrieben», findet Armin Amrein.

Heute benutzt er diese Technik nur noch ganz gezielt. «Es muss zu mir und meiner Küche passen. So arbeite ich zum Beispiel in einem Glas mit drei Farben, dazu einen leichten Schaum, der mit Soja-Lecithin verbunden ist.» Auch ein Gourmet-Thermalisierer kommt in seiner Küche zum Einsatz: Eine Art Tauchsieder, mit dem die Temperatur eines Produkts konstant gehalten werden kann. «Ein Stück Fleisch im Vakuumsack wird auf diese Weise in Perfektion rosa gegart. Wunderbar.»

Aber jedem der immer schneller wechselnden Koch-trends rennt er nicht nach. «Ich bleibe mir treu.» Er habe über Mittag einige Stammgäste, die zum Teil von weit her zu ihm nach Davos fahren, um bei ihm zu speisen. Allzu Ausgefallenes könne man nicht jeden Tag essen, darum koche er so, dass auch wiederkehrende Gäste auf ihre Rechnung kommen. Bodenständigkeit, schön präsentiert, lokale Produkte und gute Qualität: Das sei das Geheimnis seines Erfolgs. «Bei mir isst man nicht nur gut. Man wird auch satt und muss nicht nachher noch ein Schinkensandwich essen gehen», sagt er und lacht.

Als Künstler bezeichnet er sich selbst nicht. «Ich liebe meinen Beruf», meint er nur. Armin Amreins liebevolle, höfliche Art wurde in den Neunzigerjahren einem breiten

Publikum vertraut, das ihn während zwölf Jahren in der Coop-Kochsendung live bei der Arbeit erleben konnte. Er begann immer mit einem «Grüezi miteneand», was zu einer Art Markenzeichen wurde. Gespielt ist seine Liebenswürdigkeit nicht. «Ich hatte eine gute Kinderstube. Ich war zwar ein Lausbub, stand aber im Bus auf, wenn eine ältere Person sitzen wollte.» Aber er könne durchaus auch mal giftig werden, wenn jemand zum Beispiel Dinge behauptet, die nicht stimmen.

Und in der Küche? Ist er da der General, der Befehle aussteilt? Nein, nein, versichert dieser. Als er bereits mit jungen 27 Jahren Küchenchef auf dem Bürgenstock war, habe er sich auch mal durchsetzen müssen und vielleicht das eine oder andere strenge Wort benützt. Aber heute sei das nicht mehr nötig. Allerdings gehe er, wenn es um die Ausgabe der Gerichte geht, keine Kompromisse ein. «Jeder Teller geht durch meine Hand, da bin ich mit hundert Prozent Leidenschaft dabei.» Stolz erzählt er, dass es bei ihm keine Reklamationen gebe.

Bei allem Respekt: Wie ist das, nach all den Jahren, möglich? Gut, es habe einmal einen Gast gegeben, der sein Stroganoff als versalzen bezeichnet habe. Aber das sei das einzige Mal gewesen, versichert er. Und gestaunt hat er über diese Kritik auch. Schliesslich sei sein Stroganoff auch schon als das beste der Welt bezeichnet worden, sagt er und fügt an: «Ein Gast hat einmal gerufen, dass ihm bei diesem Gericht die Hose aufgehe. Und das im vollen Speisesaal.» Armin Amrein grinst. Wie bei vielen Köchen ist auch für ihn der Gast König. «Für ihn mache ich alles. Vorausgesetzt, er benimmt sich auch königlich.»

Apropos: Auch royale Gäste durfte Armin Amrein schon mit seiner Kunst beglücken. In Klosters gehörten Prinz Charles, Kate und William regelmässig zu seinen Gästen. ▶

Tanznachmittag mit Livemusik an der LUGA

Halle 15, Restaurant «Dorfplatz»

Dienstag,
2. Mai 2017
15 - 18 Uhr



**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER
100 Jahre

www.lu.prosenectute.ch



Gutschein 

5 FRANKEN GÜNSTIGER
an die Luga am 2. Mai 2017

Offeriert von:

**PRO
SENECTUTE**


MESELUZERN



Gutschein nur gültig am 2. Mai 2017. CHF 5.- Reduktion auf die ordentlichen Eintrittspreise.
Gutschein ist nicht mit anderen Rabatten kumulierbar. Keine Barauszahlung möglich.

Besonders nervös sei er deswegen nicht gewesen, erinnert er sich. «Aber klar probiert man in solchen Momenten, das Beste aus sich rauszuholen.»

Liebevolle Diva

Viele prominente Menschen haben sich von Armin Amreins Kochkünsten überzeugen können, gleichzeitig hat ihm ein Millionenpublikum am Fernsehen zugeschaut. Wer da nicht eitel wird?! Armin Amrein lächelt, schweigt einen Moment. «Ich schaue, dass ich nicht Anlass zur Kritik gebe», beginnt er diplomatisch. Aber doch, etwas eitel sei er schon, gibt er zu. Es beginne schon am Morgen, wenn er seine Liegestützen mache, dusche, Haare wasche und sich rasiere. Er mag es einfach perfekt. «Eine Kollegin sagte mir einmal, dass ich eine Diva sei. Aber eine liebevolle. Das hat was.» Obwohl er mit vielen berühmten Personen verkehrte, sei er immer sich selbst geblieben, fügt er an. «Ein Snob bin ich nie geworden, aber ich habe gelernt, mich in verschiedenen Welten zu bewegen. Ich kann mit einfachen Menschen wie auch mit Prinzen und Stars auf Augenhöhe reden.»

Prominente gibt es auch in der Kochwelt. Bevor Armin Amrein das «Glow» eröffnet hat, bildete er sich zwei Sommer lang weiter und blickte diversen internationalen Kochgrössen über die Schulter. So war er etwa in der Küche von Daniel Humm in New York zu Besuch. «Es war spannend, zu sehen, wie er arbeitet. Immerhin ist er die Nummer drei der Welt.» Auch in Deutschland besuchte er edle Küchen. Unser Nachbarland verfüge über einige sehr gute Köche, so etwa Kevin Fehling in Hamburg, weiss er. «Ich habe viel gelernt in dieser Zeit. Aber ich will deren Kochkünste nicht kopieren, sondern lasse mich einfach inspirieren.»

Der Kochberuf war Armin Amrein nicht in die Wiege gelegt worden. Sein Vater wollte eigentlich, dass er Musiker wird. «Ich bin mit Ländlermusik gross geworden. Mein Vater war der erste Lehrer von Pepe Lienhard.» Dennoch



kam dieser Beruf für ihn nicht infrage, zu bescheiden seien seine Künste auf der Klarinette gewesen. Also ging er, wie viele andere auch, zum Berufsberater. Entscheidend war aber ein freiwilliger Kochkurs, den er während der Schulzeit in Kriens besuchte. «Das Kochen hat mich von Anfang an fasziniert.» 1971 begann er seine Lehre – bis heute hat ihn dieser Beruf nicht mehr losgelassen.

Armin Amrein wird als einer der besten Köche der Schweiz bezeichnet. Was kann er so speziell gut? Er zuckt mit den Schultern. «Auf die Leidenschaft kommt es an. Und mein eigenes Empfinden ist mir wichtig.» Es habe nie einen Tag gegeben, an dem es ihm «gestunken» habe, versichert er. «Ich habe viel gearbeitet. Aber immer mit Freude.»

Armin Amrein ist viel herumgekommen in seinem Leben als Spitzenkoch und hat nun in Graubünden eine Heimat gefunden. Trotzdem ist er immer noch ein waschechter Luzerner. «Ich bin ein «rüdiger Siech». Ein Krienser bleibt ein Krienser.» Als er als junger Koch seine erste Saison in Engelberg antrat, habe er zu seinem Chef gesagt: «Ich bin stolz, dass Sie mich angestellt haben. Aber an der Fasnacht bin ich eine Woche in den Ferien.» Darauf habe dieser gemeint: «Wollen Sie an die Fasnacht, oder wollen Sie bei mir arbeiten?»

So wurde aus ihm halt kein eingefleischter Fasnächtler. Aber er sei so oft wie möglich in Kriens bei seinen Freunden und Verwandten. «Mich zieht es immer wieder hierher, ich liebe diese Gegend. Im Herzen bleibe ich immer Luzerner.»

Nie und nimmer:

Was würden Sie nie kochen?

Was ich selber nicht mag, koche ich auch nicht.

Was würden Sie nie essen?

Nierli.

Welchen Fehler würden Sie nie mehr begehen?

Das ist schwierig zu beantworten – ich habe so viele gemacht!

Welches Abenteuer würden Sie nie in Angriff nehmen?

Bungee-Jumping, solche Abgründe erspare ich mir.

Welchen Satz würden Sie nie sagen?

Fromm bin ich nicht, aber gläubig. Flüche gegen Gott mache ich keine.

«Die Solidarität zwischen den Generationen funktioniert mehr denn je. Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen gelangt sie jedoch an ihre Grenzen. Der Generationenkitt ist brüchig geworden, die Familien brauchen dringend mehr Unterstützung. Das fordert Pasqualina Perrig-Chiello, Honorarprofessorin der Universität Bern.

«Der Bogen darf nicht überspannt werden»

Zenit: Was bedeutet die Solidarität zwischen den Generationen für den einzelnen Menschen, für die Gesellschaft?

Pasqualina Perrig-Chiello: Solidarität trägt zum Wohlbefinden und Wohlergehen bei. Ohne Solidarität, ohne die gegenseitige Unterstützung hätte die Menschheit nicht überleben können. Angesichts der vielen Veränderungen in Familie und Gesellschaft ist die Solidarität existenzieller denn je. Wenn die Solidarität in der Familie nicht lebt, funktioniert auch das grosse System der Gesellschaft nicht.

Wie erfahren Sie die Solidarität zwischen den Generationen in Ihrem persönlichen Umfeld?

Ich sehe viel Freude und Investment, vermutlich mehr denn je, da die Familien kleiner geworden sind und es weniger Bezugspersonen gibt: Grosseeltern, die ihre Enkelkinder betreuen, Frauen und zunehmend auch Männer, die ihre alten Eltern betreuen. Ich beobachte jedoch auch viel Mühe: Man gibt sich Mühe und hat Mühe. Die Gesellschaft sieht die Familie als reine Privatangelegenheit und verlangt sehr viel von ihr. Dies bringt die Familien mehr und mehr an ihre Grenzen. Während die Solidarität in der Familie spielt, sehe ich auf gesellschaftlicher Ebene eher ein Nebeneinander der Generationen. Man weiss wenig voneinander, jede Generation ist mit ihren eigenen, komplexer gewordenen Fragen befasst. Es beunruhigt mich stark, dass auf der gesellschaftlichen Ebene die Generationen gegeneinander ausgespielt werden etwa gemäss dem Slogan: «Die Alten leben zunehmend auf Kosten der Jungen.»

So stimmt diese viel gehörte Behauptung gar nicht?

Es ist eine einseitige Aussage, die nur aufs Rentensystem fokussiert. Dieses ist wohl ein grosses Problem und wird sich noch zuspitzen. Das darf nicht schöngeredet werden. Doch es gibt noch andere Fakten. So werden die familialen Leistungen der Grosseeltern und der pflegenden Ange-

hörigen nicht berücksichtigt. Im Generationenbericht 2008 sind die freiwilligen Leistungen der Grosseeltern mit 10 Mrd. Franken, jene der pflegenden Angehörigen mit 10 bis 12 Mrd. ausgewiesen. Heute sind diese Zahlen bestimmt noch höher. Zudem haben wir im Sozialbericht 2016 nachgewiesen, dass heute alte Menschen am meisten von Armut betroffen sind. Der Diskurs ist nicht nur einseitig, sondern falsch, weil gewisse soziale Probleme als Generationenprobleme verkauft werden.

Was meinen Sie damit?

Man darf der Familie ganz einfach nicht alle Aufgaben zuschieben. Frauen können nicht gleichzeitig Enkelkinder hüten, Angehörige pflegen und berufstätig sein. Zudem hat familiäre Solidarität auch ihren Preis. Wenn Frauen unentgeltlich Care-Arbeit leisten, können sie nicht in die eigene soziale Sicherheit investieren, und den Sozialwerken gehen Einnahmen verloren. So ist die Armut im Alter bei vielen Frauen vorprogrammiert, für die wieder der Staat aufkommen muss. Diese Opportunitätskosten müssten unbedingt vermehrt thematisiert werden.

Sie fordern, dass die Gesellschaft mehr in die Familien als kleinste Zelle des Staates investieren müsse.

Unbedingt. Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen wie Mobilität, dauernde Erreichbarkeit usw. sind die Anforderungen an die Familie höher und komplexer geworden. Gleichzeitig sind die Ansprüche an die Erziehung der Kinder gewachsen: Nur das Beste ist gut genug. Demgegenüber werden von der Gesellschaft immer höhere Erwartungen an die Familie, die als Privatsache gilt, gestellt. Es ist beschämend, dass die Schweiz gemessen am Bruttonettoprodukt weniger für die Familien ausgibt als die meisten europäischen Länder. Das zeigt, welche geringe Bedeutung die Familie für den Staat hat. Das kann nicht aufgehen. Der Bogen darf nicht überspannt werden.



Weil dies ja auch Auswirkungen auf die Solidarität zwischen den Generationen hat ...

Es wurde befürchtet, die Menschen würden sich von ihrem Engagement zurückziehen, wenn es mehr öffentliche Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung oder der Spitex gibt. Das Gegenteil ist der Fall. Eine gute unterstützende Infrastruktur wirkt sich positiv auf die Beziehungen aus, da sie diese entlastet. Grosseltern sind vom Druck, ihre Enkelkinder hüten zu müssen, befreit. Angehörige können sich vermehrt auf die organisatorische Unterstützung konzentrieren, wenn sie von der rein pflegerischen Arbeit entlastet sind. Fakt ist, dass gegenseitige Unterstützung in der Familie zum einen aus Liebe geschieht, jedoch auch aufgrund finanzieller und struktureller Notwendigkeit, wenn etwa Kinderkrippen fehlen oder zu teuer sind und die Kosten für Heime und Spitex ebenfalls steigen.

Der aktuelle Spardruck bewirkt aber, dass die öffentliche Hand immer mehr Kosten auf die Familien abwälzt.

Ja, dies ist ein wunder Punkt, ein absoluter Teufelskreis. Wir müssen deshalb erst recht dranbleiben, über die Zusammenhänge informieren und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass die Familien und insbesondere die Frauen nicht mehr alles Gewünschte leisten können.

Zur Person

Pasqualina Perrig-Chiello (1952), Prof. Dr., studierte Psychologie an der Universität Fribourg und habilitierte an der Universität Bern. Die Mutter zweier erwachsener Söhne war 2003–2017 Professorin an der Universität Bern. Familiäre Generationenbeziehungen (mittlere Generation, pflegende Angehörige, Grosselternschaft) gehören zu ihren zentralen Forschungsschwerpunkten.

Pasqualina Perrig-Chiello ist am Pro-Senectute-Anlass im KKL «Sind Roboter die besseren Menschen» Gast in der Talkrunde von Kurt Aeschbacher. (Seite 2)

Sie plädieren dafür, die Solidarität zwischen den Generationen nicht nur zu fordern, sondern selbstbewusst auszuhandeln und gesetzlich zu unterstützen.

Diese Aushandlung ist wichtig und muss auf verschiedenen Ebenen geschehen. Generationenbeziehungen sind ja nicht a priori konfliktfrei. Jede Generation ist unter anderen Bedingungen aufgewachsen und ist mit anderen Herausforderungen konfrontiert. Differenzen dürfen bestehen, Unterschiedlichkeiten können sich ergänzen. Deshalb ist es wichtig, offen miteinander zu reden und dies auch in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Politik immer wieder zum Thema zu machen. Für mich steht und fällt die Generationensolidarität mit einer besseren Unterstützung der Familien. Diese sind zwar klar eine private Angelegenheit, aber auch eine Zelle des Staates. Alles hängt zusammen.

Im Generationenbericht wird eine Vielfalt an intergenerationellen Initiativen gefordert. Was hat sich diesbezüglich bewegt?

Von privater Seite ist einiges gegangen. Ich denke z.B. an Generationen im Klassenzimmer oder intergenerationelles Wohnen. Ich lasse den Vorwurf nicht gelten, die Initiativen kämen immer von den Älteren. Wer soll es denn sonst machen? Die Jungen sind doch mit ganz anderen Problemen beschäftigt, Intergenerationalität ist eine Frage der Generativität, und das ist eine Aufgabe der zweiten Lebenshälfte.

Wie sehen Sie die künftige Entwicklung der Generationensolidarität?

In den letzten zehn Jahren ist einiges gegangen, das Bewusstsein für die Thematik ist da. Es existiert sogar eine Faszination für Generationendiskurse. Wir sollten uns dabei noch mehr einmischen und mitgestalten, zeigt die Bereitschaft zur Solidarität doch ihre Grenzen.

INTERVIEW: MONIKA FISCHER

Spitalregion Luzern/Nidwalden

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

Öffentlicher Vortrag

Männergesundheit im Alter: Fokus Prostata

Dienstag, 30. Mai 2017, 18.30–20.00 Uhr

Referent: Prof. Dr. med. Agostino Mattei, Chefarzt Urologie
Dr. med. Livio Mordasini, Oberarzt Urologie

Wo? Hörsaal, LUKS Luzern | **Kosten?** Der Eintritt ist frei.
Nach dem Vortrag wird ein Apéro offeriert. | Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!

Luzerner Kantonsspital
info@luks.ch | www.luks.ch/veranstaltungen | 041 205 11 11



**Gsond ond
zwäg is Alter**

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

Kompetenz, die lächelt.

Hürlimann
Kuhn
Husqvarna
Lely
Agrar
Pellenc

Heukräne
Hydraulik-
Service
Rasenroboter



Rasenroboter

AMBROGIO
R O B O T

MeyerWalter
Landtechnik AG

Landmaschinen • Traktoren • Kleingeräte • Schlosserei • Kältetechnik

Mööslimatten 8a Telefon 041 980 30 66
6218 Ettiswil www.meyer-ettiswil.ch

**That's
TAP
Dancing**



Eine Zeitreise durch die
Steptanzgeschichte


4.-12. März 2017
Theater Pavillon Luzern

Tel.: 041 455 23 23 www.rock-the-feet.ch

Von der kleinsten Reparatur der Zahnprothese
bis zur anspruchsvollen
Keramik- und Implantatversorgung

Ihr kompetenter Partner für die dritten Zähne

Zahnarzt & Zahntechnik – alles unter einem Dach
in Emmenbrücke und Stans/Oberdorf



Talstrasse 8, 6020 Emmenbrücke
041 / 268 80 95

Schulhausstrasse 10, 6370 Oberdorf
041 / 610 30 80

www.zahnhaus.ch

Alle unter einem Dach

Früher Normalität, heute kaum mehr Realität: der Generationenhaushalt. Obwohl diese Wohnform selten praktiziert wird – auf dem Bauernhof Schintbühl in Ebnet gibt es sie noch.



Glücklich im Dreigenerationenhaus: Vordere Reihe von links: Martin Zemp-Ottiger, Klara und Franz Zemp-Stalder mit Christian, Corinne Zemp-Ottiger, hinten Salome, Jasmin und Elias.

VON ESTHER PETER

Martin Zemp kennt es nicht anders. Der heute 36-Jährige ist in einem traditionellen Mehrgenerationenhaushalt gross geworden. Er schätzt diese Lebensform, und für ihn war klar, dass auch er einmal mit seiner Familie so leben möchte. Für seine Ehefrau Corinne (33) war dies eine neue Erfahrung. Sie wuchs zwar ebenfalls auf einem Bauernhof auf, aber das Zusammenleben mit mehreren Generationen bedeutete für sie Neuland.

Während ihrer Ausbildung zur Bäuerin gab es zu dieser Wohnform auch kritische Stimmen. Abschrecken liess sie sich jedoch nicht. «Ich habe gespürt, dass es auf dem Schintbühl-Hof funktioniert», erzählt sie und ergänzt, «meine Schwiegereltern haben es mir aber auch leicht gemacht.»

Dies hat auch damit zu tun, dass Klara und Franz Zemp-Stalder beim

Neubau des Wohnhauses 1999 Weit-sicht bewiesen. Seither lebten die Generationen nämlich nicht mehr wie vorher gemeinsam im selben Haushalt, sondern in separaten Wohnungen. Trotzdem ist auch dies keine Garantie, dass das Zusammenleben von mehreren Generationen auf wenigen Quadratmetern problemlos funktioniert.

Nach einer Rückenoperation des Vaters übernahm Sohn Martin bereits im Alter von 15 Jahren viel Verantwortung auf dem Hof. Bereits in dieser Zeit suchte er nach Alternativen, wie er den Bauernhof erfolgreich in die nächste, die vierte Generation führen konnte. Er probierte Verschiedenes aus, fündig wurde er schliesslich auf einer Reise mit der landwirtschaftlichen Schule nach Deutschland.

Dort entdeckte er eine Form der Glaceherstellung, wie er sie künftig auf dem Schintbühl-Hof ebenfalls umsetzen wollte. Um diesen Plan umzusetzen, war er auf die Unterstützung seiner Eltern angewiesen. Obwohl dieses Projekt einige Umstrukturierungen mit sich brachte, unterstützten seine Eltern die Idee von Beginn an. Während seine Mutter fortan in der Produktion mithalf, war der Vater nach wie vor eine wichtige Stütze auf dem Bauernbetrieb. Corinne Ottiger, die zukünftige Ehefrau von Martin, wirkte in dieser Zeit in der Glaceproduktion im Hintergrund und vor allem administrativ mit.

Mit der Heirat, der Geburt der vier Kinder Elias (9), Salome (7), Jasmin (4) und Christian (2½) sowie der Anstellung von Voll- und Teilzeitmitarbeitenden für die Schintbühl-Glacen verän-

derten sich die Verantwortlichkeiten bei den Zemps stetig. Um diese immer wieder neu abzustecken, braucht es Vertrauen, Flexibilität, Gradlinig- und Feinfühligkeit von allen Generationen. «Es herrscht bei uns keineswegs immer eitler Sonnenschein. Damit das Zusammenleben funktioniert, gilt es, offen und ehrlich miteinander umzugehen. Probleme müssen sofort auf den Tisch und ausdiskutiert werden», sagt Klara Zemp, die kürzlich ihren 70. Geburtstag feiern durfte. So gibt es auch bei Familie Zemp immer wieder Gesprächsbedarf. «Manchmal muss man auch zwischen den Zeilen lesen können, wenn etwas besprochen wird», verrät Martin Zemp. Dann sei Fingerpitzengefühl gefragt.

Keine einfache Situation war es beispielsweise für Franz Zemp gewesen, als der Entscheid fiel, dass er sich von seinen 17 Braunvieh-Kühen trennen müsse. Diese mussten



Jersey-Kühen weichen, weil diese idealere Milch für die Glacen lieferten. Im Gegenzug erfüllte die junge Familie dem Vater einen lang gehegten Traum. Sie kauften eine Alp, auf der die ganze Familie vor allem in den Sommermonaten viel Zeit verbringt.

Nicht nur die Glaceproduktion ist auf dem Schintbühl-Bauernhof in den letzten Jahren enorm gewachsen, auch der Landwirtschaftsbetrieb wird immer grösser. Die dadurch entstehenden Mehrarbeiten müssen stetig neu verteilt, die Rollen auf dem

Hof angepasst werden. So bereiten die Grosseltern heute das Frühstück für die Angestellten zu. Das Mittagessen nehmen diese gemeinsam mit Corinne und Martin Zemp und den vier Kindern ein: «Wir sind Familienmenschen und haben gerne viele Personen am Tisch.»

Die Zemps sind ein eingespieltes Team, und mit Elias steht bereits die nächste Generation in den Startlöchern. Ob der 9-Jährige dereinst in die Fussstapfen seiner Vorfahren treten wird, steht nicht fest. Vieles deutet aber darauf hin. Er wie auch seine Geschwister helfen gerne und oft auf dem Bauernhof mit. Sie geniessen es, viel Zeit mit den Grosseltern zu verbringen und auch von ihnen zu lernen, wie zum Beispiel das «Bördelen» oder das Züchten von Geissen.

Die Lebensform eines Mehrgenerationenhauses hat sehr viele Vorteile, darin sind sich alle einig. ■

INSERAT

Testen Sie unverbindlich und kostenlos die neuesten Hörgerätemodelle.

Hörzentrum Schweiz – Ihrem Gehör zuliebe.

Gutschein

- Hörtest und Beratung
- Probetragen
- Optimierung jedes Hörgerätes



Maihofstrasse 95A, 6006 Luzern, 041 420 71 91, hzs.ch

HÖRZENTRUM  SCHWEIZ
LUZERN



In ein fremdes Land reisen, die Kultur kennenlernen, am Leben einer Familie teilhaben – das erleben viele junge Mädchen dank einem Aupair-Aufenthalt. Seit sieben Jahren besteht diese Möglichkeit auch für Frauen im reiferen Alter. Ruth Widmer aus Glattbrugg hat die Chance gepackt.

«Ich bleibe Granny Aupair, solange ich fit bin»

VON SONJA HABLÜTZEL

Anfangen hat für Ruth Widmer alles vor rund vier Jahren mit einem Beitrag über Granny Aupair am Fernsehen. «Das ist etwas für mich», dachte sie sich, war sie doch schon als junge Aupair in England vom Virus befallen worden. Als der Bericht am Fernsehen ausgestrahlt wurde, war sie noch in ihrem Beruf als Mitarbeiterin im Finanzbereich einer Versicherung tätig.

Da sie damals ihren frühzeitigen Ruhestand plante, begann sie sich mit dem Thema zu beschäftigen und eröffnete ein Benutzerkonto auf der Granny-Aupair-Website. So bekam sie Einblick in die Angebote aus aller Welt.

«Das machte mich «gluschtiger»», erzählt die heute 65-Jährige. Reisen war seit Kindheit eine ihrer Passionen. Schon während ihrer Schulzeit sei es jeweils ein Highlight gewesen, wenn sie vom Berner Oberland nach Bern zu Verwandten in die Ferien durfte. Zwei, drei Wochen in einem fremden Land reichten jedoch nicht aus, um es richtig zu kennen, ist sie überzeugt. Dafür brauche es länger. Ein Aufenthalt von mehreren Monaten sei genau das Richtige.

Vor ihrem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben besuchte die abenteuerlustige Frau einen Vorbereitungskurs für die Zeit nach der Pensionierung, meldete sich daraufhin als



schlafcenter neuenkirch

Die Experten für gesundes Schlafen

Das Konzept, sich gezielt um Betten- und Schlafkunden zu kümmern sowie Menschen mit Nacken- und Rückenschmerzen oder Schlaflosigkeit zu helfen, beschert uns allen grossen Erfolg.

Rückenschmerzen gelten in der Schweiz als Volkskrankheit Nummer eins. Die Leiden sind vielfältig - ebenso ihre Ursachen- Bewegungsmangel, Fehlbelastungen, Übergewicht, Stress, Unfälle oder Abnützungerscheinungen. Gemäss dem Bundesamt für Statistik klagen rund die Hälfte aller Schweizerinnen und Schweizer über Rücken-, Hüft- und Nackenschmerzen. Häufig treten diese morgens auf, auch als Folge von Liege- und Schlafproblemen.

«Aus diesen Gründen möchten wir nicht nur Schlafprodukte verkaufen, sondern langfristige Lösungen für einen erholsamen und guten Schlaf finden», sagt Roland Grüter, Geschäftsinhaber des Schlafcenter Neuenkirch, und bringt damit die Geschäftsphilosophie des Unternehmens auf den Punkt. Der Kauf irgendeines Bettes oder einer Matratze allein löse das Problem noch nicht, wie Grüter erklärt: «Verspannungen und Schmerzen werden erst, auf Grundlagen der Ursachen, durch ein optimal angepasstes Bett-, bzw. Schlafsystem gelindert.» Im Schlafcenter Neuenkirch werden Kunden, nach einer eingehenden Befragung, von Schlafexperten deshalb auch kom-

petent und kostenlos über das „Richtige-Liegen und Schlafen“ beraten.

Dies ist Voraussetzung für das Wohlbefinden des Kunden und darüber hinaus auch die Grundlage, um kostenaufwendige Fehlinvestitionen zu vermeiden. Das Risiko liegt nicht beim Kunden, das Schlafcenter Neuenkirch trägt es. Mit genau dieser Dienstleistung reagiert das Schlafcenter Neuenkirch erfolgreich auf die steigende Zahl ungelöster Betten-, Schlaf- und Liegeprobleme, in dieser Form als die ersten in der Innerschweiz.

Roland Grüter: Ich befasse mich seit über 25 Jahren mit Schmerzlinderung, aktiver Regeneration und Erholung. Dies aufgrund von eigenen Lenden- und Nackenwirbelabnützungerscheinungen. Im Sommer 2011 habe ich die Ausbildung zum zertifizierten „Richtig Liege- und Schlafberater“ absolviert. Ich habe mein Fachwissen erweitert, damit ich Menschen mit Schlafschwierigkeiten, seien sie physischer oder psychischer Natur, kompetent und professionell beraten und unterstützen kann.



IG RLS

richtig
liegen
und
schlafen

zertifiziertes mitglied
ig-rls.ch

Die IG-RLS ist ein Zusammenschluss von zertifizierten Liege- und Schlafberatern, Medizinerinnen, Therapeuten, sowie Vertretern aus der Produkte-Entwicklung und der Industrie. Das Ziel ist gesundheitsbewussten sowie gesundheitlich beeinträchtigten Menschen Hilfestellung und Problemlösungen bei Schlafschwierigkeiten zu bieten. Sie unterstützt und begleitet sie dabei langfristig. Die Mitglieder der IG-RLS bilden sich permanent weiter, verfügen über ein fundiertes Fachwissen und werden jährlich zertifiziert. Sie pflegen einen intensiven Erfahrungsaustausch und entwickeln in Zusammenarbeit mit Medizinerinnen und Industriepartnern spezielle Produkte, welche optimale Problemlösungen ermöglichen.

Dienstleistungen

- **Massgeschneiderte Liege- und Schlafberatung (mit neuester Messtechnologie)** – weil Sie einzigartig sind
- **kostenloses Probeliegen** – wir geben Ihnen Sicherheit
- **10 Wochen Rückgabe- oder Umtauschrecht (auf Bettinhalt)** – Ihre Zufriedenheit als oberste Priorität
- **Professionelle Betreuung nach dem Kauf** – langfristig, da Sie sich verändern werden
- **Einzigartiger Test-Kissen und Duvetshop** – probieren Sie... bis es passt
- **Elektrosmog - Messung** – für die störungsfreie Schlafumgebung
- **Schlafmonitoring** – damit Sie erfahren, wie Sie liegen
- **Reinigung von Matratzenbezügen, Decken und Kissen** – Hygiene für Ihr Wohlbefinden
- **Kostenlose Lieferung und Montage des neuen Bettensystems**
- **Kostenlose Entsorgung des alten Bettensystems**

beratung

Die zertifizierten „Liege und Schlafberater“ verfügen über eine intensive Grundausbildung, ergänzt durch regelmässige Weiterbildungen, rund um das Thema gesund Schlafen. In einem individuellen und eingehenden Beratungsgespräch finden wir heraus welches Ihre persönlichen Bedürfnisse sind und wie das richtige Bettensystem für Sie beschaffen sein muss.

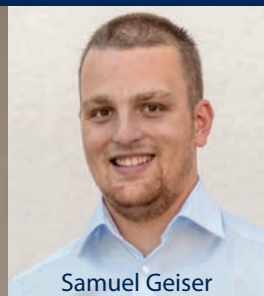
– das ist unsere Berufung



Roland Grüter



Kate Grüter



Samuel Geiser

Ladenöffnungszeiten:
Di - Fr 14:00 – 18:30
Sa 09:00 – 16:00

Beratungstermine nach
Vereinbarung Mo- Sa ganzer Tag

Surseestrasse 1 info@schlafcenter-neuenkirch.ch
6206 Neuenkirch www.schlafcenter-neuenkirch.ch

Tel 041 469 60 30

Mitglied bei Granny Aupair an und besuchte später eine Informationsveranstaltung mit Workshop in Hamburg. Immer wieder schaute sie sich die Familien an, die eine Leihoma suchten, und bekam eines Tages eine Anfrage aus Malaysia. «Es war genau das, was ich damals brauchte», erinnert sie sich. Sie tauschte sich per Mail oder Skype mit der Familie aus und lernte diese bei einem Zwischenstopp auf dem Flughafen Kloten sogar persönlich kennen.

Nach Rücksprache mit ihren beiden Töchtern, die sie voll und ganz unterstützten, setzte sich Ruth Widmer intensiv mit dem Land auseinander und flog am 1. März 2016 ans andere Ende der Welt. Ihre Gastfamilie, eine deutsche Frau mit einem 13-jährigen Jungen und einem 9-jährigen Mädchen, hatte bereits Granny-Aupair-Erfahrung. Ruth Widmer wurde herzlich empfangen, bekam ihr eigenes Zimmer mit Bad, betreute die Kinder, half im Haushalt mit, hatte aber auch viel Freizeit, die sie für Entdeckungstouren nutzen konnte. Sie freundete sich zudem mit zwei anderen Grannies an, die in der Nähe stationiert waren.

Nach fünf Monaten kam sie für einen Kurzurlaub zurück in die Schweiz, doch schon Anfang September flog sie für weitere vier Wochen wieder zu «ihrer» Familie nach Kuala Lumpur; in ein Land, das sie sehr berührt und wegen seiner verschiedenen Kulturen beeindruckt hatte. Die aufgestellte Granny Aupair erzählt mit Begeisterung vom Leben in der asiatischen Metropole, von der Familie und ihrem Einsatz, den sie gerne verlängert hätte, weil es für beide Seiten zu 100 Prozent passte. Leider zog die Frau mit den Kindern aber wieder nach Deutschland. «Es war eine fantastische Zeit», bilanziert Ruth Widmer. Kein Wunder, dass der Abschied für alle Beteiligten tränenreich war.

Kaum zu Hause, durchstöberte Ruth Widmer erneut die Angebote auf der Granny-Aupair-Plattform. Diesmal war es eine deutsche Hochseekapitänin, die ihr Interesse weckte. Die alleinerziehende Mutter lässt sich in der Grafenschaft Kent zur Lotsin ausbilden und suchte von Februar bis im Sommer eine Betreuung für ihre zweijährige Tochter. Ein interessantes Thema, fand die jung gebliebene Leihoma, die auch eine eigene Enkelin hat. Ein Besuch in der englischen Hauptstadt zeigte schliesslich, dass hier die Wellenlänge ebenfalls stimmte. Sie sagte zu und wird dort wieder in einem eigenen Zimmer auf dem dritten Deck wohnen, wie ihre Gastfrau es in der Seemannssprache ausdrückte. «Ich freue mich sehr», sagt Ruth Widmer.

Doch dann kam es anders als vorgesehen. Ende Dezember ging eine Anfrage von der Agentur in Hamburg ein, ob sie nicht schon Anfang Januar einen Einsatz in

London übernehmen könne. Ruth Widmer sprang ins kalte Wasser, nahm spontan an und reiste Anfang Januar für sechs Wochen nach London. Und wenns nicht klappt? Das Schöne bei Granny Aupair sei, sagt sie, dass man keinen Vertrag habe, «aber man wird als Familienmitglied aufgenommen.» Sicher werde die Sprache eine Herausforderung sein, meint sie. Aber für den Notfall habe sie immer ein Wörterbuch dabei.

Für Ruth Widmer ist jetzt schon klar, dass sie als Granny Aupair unterwegs sein möchte, solange sie sich fit fühlt. Sie mag Kinder und hat eine soziale Ader, wie sie einräumt. Traumziele wären Australien und Neuseeland. Allerdings ist ein dreimonatiger Sprachaufenthalt dort Bedingung.

Möglich gemacht werden solche Abenteuer vom international bekannten Onlineportal Granny Aupair, das lebenserfahrene Frauen ab 50 als Leihomas, Gesellschafterinnen, Housesitterinnen oder Freiwillige in sozialen Projekten vermittelt. Gegründet wurde die Agentur 2010 von Michaela Hansen, sozusagen aus einem verpassten Lebenstraum heraus. Der Wunsch, in jungen Jahren als Aupair ins Ausland zu gehen, platzte, als sie mit 19 heiratete, mit 20 das erste und mit 21 das zweite Kind bekam. Nach einer Ausbildung zur Bürokauffrau, einem Studium in Kriminologie und Soziologie gründete sie mit ihrem Mann eine PR-Agentur und rief schliesslich Granny Aupair ins Leben.

Ihre Idee schlug ein, entwickelte sich zu einem Erfolgsmodell und wurde mit etlichen Preisen ausgezeichnet. In den vergangenen sieben Jahren reisten mehr als tausend Grannies zu Familien und in soziale Projekte – in über 50 Länder. Kontinuierlich sind rund 80 Grannies und etwa 60 Familien über das Portal auf der Suche, 40 Prozent davon sind Wiederholerinnen. Darüber hinaus sind circa 20 000 Personen/Familienkostenlos registriert.

„ Man wird als Familienmitglied aufgenommen. Das ist schön.“

IN DREI SCHRITTEN ZUM ERSTEN EINSATZ

Wer sich für einen Einsatz im Ausland interessiert, kann sich auf www.granny-aupair.com registrieren und dann Mitglied werden. Ist dieser zweite Schritt vollzogen und das Profil erstellt, kann man mit den Familien Kontakt aufnehmen oder bekommt eine Anfrage von Suchenden.

Per Mail, Telefon, Skype oder durch ein persönliches Treffen lernen sich die beiden Parteien kennen. Stimmt es für beide, gilt es nur noch, die Modalitäten des Aufenthalts zu klären. Granny Aupairs bekommen keinen Lohn, haben aber freie Kost und Logis. Oft wird auch ein Teil der Reise von der Familie übernommen.

Richtiges Atmen eine Selbstverständlichkeit? – Keineswegs!



Atemtherapiekurse in kleinen Gruppen, für Erwachsene

Wo und wann: - **Luzern, Tribschenquartier**, Grimselweg 3
Donnerstag jeweils 08.45 – 09.45 Uhr

- **Luzern, Stadthausstrasse 6**

Mittwoch jeweils 12.15 - 13.15 und 18.00 - 19.00 Uhr
Donnerstag jeweils 14.00 - 15.00 Uhr (COPD und Asthma)

Kosten: CHF 180.— für 10 Lektionen à 60 Min

Leiterin: dipl. Atemtherapeutin

Interessiert? -

Geeignet für alle, die ihrer Atmung Gutes tun wollen.

Mehr Informationen über www.lungenliga-zentralschweiz.ch

oder direkt bei Heidi Kurmann (041 429 31 10)

LUNGENLIGA

ZENTRALSCHWEIZ

LUZERN • ZUG • OBWALDEN • NIDWALDEN



Regeln Sie Ihre Bestattung kostengünstig mit einem einmaligen Beitrag.

Sorgen Sie vor und bestellen Sie jetzt mehr Informationen.



Kremationsverein Luzern
Postfach 3111, 6002 Luzern
Tel. 041 420 63 23
oder 041 420 34 51
www.kremationsverein.ch

Gegen eine einmalige Zahlung übernimmt der Kremationsverein die Kosten für die Feuerbestattung, und zwar unabhängig davon, welche Teuerung sich seit dem Beitritt bis zum Todesfall ergeben hat.

Verlangen Sie unverbindliche Unterlagen.

Seematt

Ferien und Erholung am Sempachersee



Erholen und geniessen

Herrliche Lage direkt am See gepflegt und ruhig

Kulinarisch gehoben mit feinem frischen Essen

Ärztliche Betreuung mit 24 Stunden Sicherheit

Therapieangebote und vieles mehr

Seematt Seestrasse 3 6205 Eich 041 462 98 00 info@seematt-eich.ch www.seematt-eich.ch

Foto: Peter Lauth, Pro Senectute



Die Stiftung «Für das Alter» wurde 1917 mit dem Ziel gegründet, die Situation der vielen bedürftigen älteren Menschen zu verbessern. Heute ist Pro Senectute eine zukunftsorientierte Organisation für Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige.

Feiern Sie mit uns!

Pro Senectute wird heuer 100 Jahre alt. Zur Feier dieses Jubiläums wird am Dienstag, 23. Mai, auf dem Europaplatz ein abwechslungsreiches Programm geboten, zu dem Jung und Alt eingeladen sind.

Vor 100 Jahren – am 23. Oktober 1917 – gründeten zehn Männer unter dem Patronat der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Winterthur die Stiftung «Für das Alter». Gemeinsam wollten sie die Lage der überwiegend bedürftigen älteren Menschen in der Schweiz verbessern. Um die vielen Unterstützungsgesuche erfüllen zu können, gab es ab 1928 jährliche finanzielle Zuschüsse aus der Bundeskasse. Die ersten Vorschläge zur Umsetzung einer eidgenössischen AHV lehnte das Stimmvolk ab.

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs kam die Idee auf, die kriegsbedingte Lohn- und Verdienstersatzordnung in eine Altersversicherung umzuwandeln. Im Juli 1947 wurde das Bundesgesetz zur AHV vom Schweizer Stimmvolk bestätigt. Die ersten Renten waren bescheiden und genügten selten, um den Lebensunterhalt zu decken. Viele Seniorinnen und Senioren waren weiterhin auf Unterstützung der Stiftung «Für das Alter» angewiesen.

Mit der Entschärfung der finanziellen Notlage der älteren Bevölkerung rückten andere Sorgen in den Vordergrund. Ab den 50er-Jahren kümmerte sich die Stiftung «Für das Alter» zunehmend um das seelische Wohl der Schweizer Senioren. In den Kantonalorganisationen wurde mit der Einführung des Hauspflegedienstes der Einsatzbereich ausgebaut. Bald öffneten die ersten «Beratungsstellen für Betagte» ihre Türen. Ende der 50er-Jahre

etablierte sich die Stiftung als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um die Betreuung älterer Menschen.

Ein Meilenstein folgte 1978 mit dem neuen Namen: «Pro Senectute – Für das Alter». Dank dem Aufbau eines guten Sozialversicherungssystems kann Pro Senectute heute Frauen und Männer im AHV-Alter bei weit mehr als ihren finanziellen Problemen unterstützen. Die Kernaufgabe von Pro Senectute hat sich in den vergangenen 100 Jahren mit dem Anbieten der kostenlosen Sozialberatung nicht verändert. Doch die mehr als 130 Beratungsstellen in der ganzen Schweiz bieten heute viel mehr und andere Dienstleistungen an als früher und werden immer mehr zu Kompetenzzentren für Fragen rund ums Älterwerden.

ATTRAKTIVER JUBILÄUMSANLASS

100 Jahre Pro Senectute – dieses Jubiläum wollen wir mit Ihnen feiern. Wir laden Sie ein, am Dienstag, 23. Mai, auf dem Europaplatz beim KKL beim grossen Pro-Senectute-Marktplatz mit dabei zu sein. Von 10 bis 19 Uhr präsentiert Pro Senectute Kanton Luzern ein vielseitiges Jubiläumsprogramm.

Werden Sie Teil des längsten zusammenhängenden Selfies, geniessen Sie im Marktcafé regionale Speisen und Getränke, informieren Sie sich über unsere Dienstleistungen, oder entdecken Sie an den mobilen Marktständen interessante Neuigkeiten rund um Pro Senectute und ihre Partnerorganisationen (siehe auch Inserat auf Seite 40).

Akupunktur bei Augenleiden

Augenleiden wie z.B. **Makuladegeneration, Grüner Star, Grauer Star** (im Anfangsstadium), **Retinitis pigmentosa** werden seit Jahren mit Akupunktur (Prof. Boel/Dahlgren) therapiert.

Die degenerativen Prozesse können leider nicht rückgängig gemacht werden. Der **Erhalt der Sehfähigkeit** und die damit verbundene Lebensqualität stehen im Fokus. Die Wirkung der Therapie ist unterschiedlich, einige meiner Patienten zeigten eine Verbesserung, bei anderen konnte der Krankheitsverlauf verlangsamt oder gestoppt werden.

Bitte melden Sie sich telefonisch an für einen unverbindlichen Beratungstermin.

TCM Praxis Martin Geisseler, Sempacherstrasse 20, 6003 Luzern, 041 210 00 02

传统
中
药
安
祥

Spitalregion Luzern/Nidwalden

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

Öffentlicher Vortrag

Die reife Haut: Vorsorge und Behandlung von Hauterkrankungen

Dienstag, 25. April 2017, 18.30–20.00 Uhr

ReferentIn: Dr. med. Anja Wysocki, Leitende Ärztin Dermatologie, Leiterin Hautkrebszentrum

Wo? Hörsaal, LUKS Luzern | **Kosten?** Der Eintritt ist frei.

Nach dem Vortrag wird ein Apéro offeriert. | Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!

Luzerner Kantonsspital

info@luks.ch | www.luks.ch/veranstaltungen | 041 205 11 11

Kompetenz, die lächelt.



PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Nicht daheim
und doch zu
Hause.



Eine herrliche Sicht über den See, familiäre Atmosphäre und pflegerische Kompetenz: der «Seeblick».

Sie suchen Erholung und wollen sich an Komfort und gutem Essen erfreuen? Die Natur geniessen, vielfältige Freizeitmöglichkeiten und entspannende Wellness-Angebote nutzen?

Oder möchten Sie aus medizinischen Gründen, zum Beispiel nach einem Spitalaufenthalt, in einer angenehmen Umgebung regenerieren?

Unsere geschulten Teams bieten herzliche Gastlichkeit, professionelle Pflege und ganzheitliche Nachbehandlungen. Geniessen Sie Ihren Aufenthalt im «Seeblick» – eines der führenden Kurhäuser in der Zentralschweiz.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch: Kurhaus Seeblick | Baumenweg 20 | CH-6353 Weggis
T +41 41 392 02 02 | reservation@kurhaus-seeblick.ch | kurhaus-seeblick.ch

seeblick
KURHAUS WEGGIS

Eine grosse Herausforderung

Nebst einer GV zum 25-Jahr-Jubiläum wird die Alzheimervereinigung Luzern mit verschiedenen Anlässen im Kanton auf sich aufmerksam machen. Präsidentin Mirjam Müller-Bodmer (1962) ist überzeugt: «Angesichts der Bevölkerungsentwicklung mit der Zunahme an demenzerkrankten Menschen ist die Institution wichtiger denn je.»

Die Bedeutung der Institution für betroffene Menschen und ihre Angehörigen motivierte Mirjam Müller-Bodmer als ehemalige Sozialvorsteherin von Meggen (2004–2016), das Präsidium im Ehrenamt zu übernehmen. «Wenn ich von einer Sache überzeugt bin, packe ich sie mit vollem Engagement an», sagt sie.

Die Thematik der Demenz hatte sie bei ihrer politischen Arbeit immer mehr beschäftigt. Die fehlende Beteiligung an den Kosten für die Betreuung von demenzerkrankten Menschen in Pflegeinstitutionen wie der zusätzliche tägliche Zuschlag für die Betreuung empfindet sie als stossend. Mirjam Müller bezeichnet die Zunahme an Menschen mit einer Demenz angesichts der Bevölkerungsentwicklung als grosse Herausforderung unserer Gesellschaft. Deshalb möchte sie mithelfen, das Thema zu enttabuisieren und Verständnis für die betroffenen Menschen und ihre Angehörigen zu schaffen. Es berührt sie, mit wie viel Scham eine Demenzerkrankung für die Betroffenen vor allem in der Anfangsphase verbunden ist, wie viel Schmerz und Belastung sie für die Angehörigen bedeuten kann.

Leistungsvereinbarung mit dem Kanton

Entsprechend findet sie es wichtig, dass die Alzheimervereinigung bei der Erarbeitung der kantonalen Demenzstrategie massgeblich mitarbeiten kann. Der erste Teil des Projekts wurde im Juni 2016 beendet. Nun müssen die Massnahmen konkretisiert und Finanzierungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Es ist ihr Ziel als Präsidentin der Alzheimervereinigung Luzern, eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton abzuschliessen, um im Rahmen der Demenzstrategie Leistungen zugunsten der Betroffenen, deren Angehöriger und Bezugspersonen erbringen zu können. Immerhin sind 5300 Menschen von der Krankheit betroffen. Da viele von ihnen zu Hause leben, sind es im Verbund mit Partner und Familie sogar 30 000.



Foto: Peter Lauth

Mirjam Müller-Bodmer

Die Alzheimervereinigung Luzern finanziert sich ausschliesslich von Mitgliederbeiträgen, Spenden und Legaten sowie viel freiwilliger Arbeit. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit mit Pro Senectute Kanton Luzern in gemeinsamen Projekten. Dazu gehört die Infostelle Demenz, wo Betroffene, Angehörige und Bezugspersonen unentgeltlich Beratung bekommen. Finanziert wird diese Dienstleistung je hälftig von Pro Senectute Luzern und der Alzheimervereinigung Luzern.

Gemäss der Präsidentin muss das wichtige Angebot infolge grosser Nachfrage unbedingt ausgebaut werden. Sehr geschätzt werden auch die an die Infostelle angegliederten neun Angehörigengruppen in Luzern, Ebikon,

Emmenbrücke, Hochdorf, Sursee und Escholzmatt-Marbach. Betroffene und Angehörige können sich dort im geschützten Rahmen austauschen. Sie erhalten neben Unterstützung viele Tipps für den Umgang mit dem demenzbetroffenen Partner. «Dieses Angebot ist enorm wichtig. Beim Austausch mit Menschen mit ähnlichen Erfahrungen können sie abladen und auftanken. Es hilft, zu verstehen und selber psychisch gesund zu bleiben», sagt Mirjam Müller. Neu ist 2017 auch ein Angebot von Kultur+Bewegung für Menschen mit Demenz.

Zentral für die Alzheimervereinigung Luzern ist die Öffentlichkeitsarbeit. So findet jährlich am 21. September der Welt-Alzheimerstag statt, und die Alzheimervereinigung Luzern übergibt Personen oder Institutionen, die sich für Menschen mit Demenz engagieren, einen Fokus-Preis. Im vergangenen Jahr wurde der Preis dem Luzerner Sinfonieorchester LSO für die Konzertreihen auch für Menschen mit Demenz verliehen. Ein Zeichen dafür, dass Menschen mit Demenz zu unserer Gesellschaft gehören.

MONIKA FISCHER

Mehr Informationen: Infostelle Demenz Telefon 041 210 82 82. Angebote der Alzheimervereinigung Luzern: www.alz.ch



Für den Einkauf zu Hause.

Erleben Sie, wie einfach und zeitsparend Sie Ihren wöchentlichen Einkauf bei coop@home erledigen und schenken Sie sich Zeit – für die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

coop@home bietet eine grosse Produktauswahl zu gleichen Preisen wie in der Filiale und beliefert Sie in der ganzen Schweiz bequem bis an die Wohnungstüre. Kein Ärger mehr über lange Schlangen an der Kasse und kein Schleppen von schweren Einkaufstüten... dafür viel Zeit zum Geniessen von schönen Tagen und besonderen Momenten.

Code «ZENIT18-K» ist pro Kunde einmal einlösbar im coop@home Supermarkt oder Weinkeller. Gültig für Bestellungen ab CHF 200.– bis 30. Juni 2017.

www.coopathome.ch

coop

Für mich und dich. @home

Im «Netz» ist Gregor Schubiger einerseits über das Kinderspital Bethlehem, andererseits über das Ethik-Forum des Kantonsspitals Luzern LUKS zu finden. 1979 hat der Kinderarzt am Kinderspital Bethlehem die Neugeborenen-Abteilung eingerichtet. Seither reist er zur Unterstützung des Teams jährlich nach Palästina und arbeitet aktuell an einem Reorganisationsprojekt des bisher allein von Spendengeldern getragenen Spitals mit.

Foto: Peter Lauth



Die Tour beginnt auf dem Gipfel

Neben der Forschung setzte sich Prof. Dr. Gregor Schubiger (1945), ehemaliger Chefarzt am Kinderspital Luzern, stets auch mit medizinethischen Fragen auseinander. «Diese betreffen den Menschen von der Geburt bis zum Tod und wurden für mich zunehmend wichtiger.» Deshalb gründete er neben dem Engagement in verschiedenen Ethikkommissionen am Luzerner Kantonsspital (LUKS) 2006 das Ethik-Forum, das er zusammen mit der Leiterin der Spitalseelsorge, Brigitte Amrein, führt.

Das 16-köpfige interdisziplinäre Team erarbeitet im Auftrag der Spitaldirektion Leitlinien für das Vorgehen in ethischen Fragen. Dabei geht es etwa um späte Schwangerschaftsabbrüche, den Umgang mit Patientenverfügungen und assistierten Suizid. Daneben bietet das Forum den Teams im LUKS die Moderation von Entscheidungsprozessen an. Wie etwa beim Abwägen, ob eine hochbetagte Person noch operiert werden soll. Bei Vorträgen zur Patientenverfügung betont Gregor Schubiger die Bedeutung der Bezeichnung eine Person, die im Fall von Urteilsunfähigkeit bei anstehenden Behandlungs- und Betreuungsentscheiden im Sinne des Patienten oder der Patientin angesprochen werden kann.

«Bis jetzt spürte ich keinen Einschnitt, eins hat sich ins andere gefügt», freut sich Gregor Schubiger beim Rückblick auf sein erfülltes Leben. Die Faszination für die Entwicklungsvorgänge bei Neugeborenen hatte den jungen Mediziner ins Spezialgebiet der Neonatologie geführt. Zwischen 1976 und 2011 arbeitete der Facharzt FMH für Kinder- und Jugendmedizin in verschiedenen Funktionen vom Ober-

arzt bis zum Mitglied der Spitalleitung des LUKS. «Ich wurde immer die Treppe hinaufgeschoben.» Interessiert begleitete er die Veränderungen, die Technisierung und Spezialisierung sowie den Weg von der stationären zur ambulanten Medizin. Neben den erfreulichen Entwicklungen bedauert er noch heute, dass der geplante Bau des Kinderspitals Zentralschweiz nicht realisiert wurde.

Ausgleich fand der dreifache Vater und vierfache Grossvater beim Bergsteigen, was seinen Führungsstil beeinflusste. «Gemäss dem Leitsatz «Die Tour beginnt auf dem Gipfel» gilt es, immer das Ganze, also auch den Abstieg, im Auge zu halten.» Zwar unternimmt er, der alle Viertausender Schweiz bestiegen hat, keine Hochtouren mehr, sondern wandert mit seiner Frau «nur noch im grünen Bereich». Mit dem Älterwerden hat er keine Mühe. «Ich nehme es, wie es kommt, es ist eine Frage der Akzeptanz.» Er freut sich, das Leben geniessen zu können, sei es bei der handwerklichen Arbeit in seiner Werkstatt im Entlebuch, beim Joggen oder beim Schneeschuhlaufen im verschneiten Winterwald.

Im Hinblick auf die Entwicklung des Gesundheitswesens macht er sich vor allem Gedanken über das enorme Gefälle auf dieser Welt und meint: «Neben den zunehmenden medizinischen Möglichkeiten mit entsprechenden Kostenfolgen kommen Selbstverantwortung und gesunder Menschenverstand leider zu kurz.» Wichtig findet er deshalb, dass wir Menschen in unserer Wohlstandsgesellschaft offen bleiben für andere Lebensrealitäten und so die Dimensionen nicht verlieren.

MONIKA FISCHER

Der steinige Weg zum

«Erst heute begreife ich jene Männer, die mir am Anfang meiner Karriere sagten, die Frau gehöre ins Haus. Recht hatten sie. Die Frauen gehören ins Gemeindehaus, ins Rathaus, ins Bundeshaus»: Zitat Josi Meier, ehemalige CVP-National- und -Ständerätin, 1993.

Mit 64 Frauen – einem Frauenanteil von 32 Prozent – ist der Nationalrat heute so weiblich wie noch nie. Doch der Weg zur Gleichberechtigung war und bleibt steinig. Im Bundesstaat von 1848 gab es Bürger zweiter Klasse. Wer nicht selbst eine Familie ernähren konnte und keinen Militärdienst leistete, war politisch nicht mündig: Armengeössige, Konkursiten, Nicht-Christen, Ausländer, «Sittenlose» – sowie die Frauen hatten kein Stimm- und Wahlrecht.

Das Ehe-, Güter- und Erbrecht unterstellte die Gattin der Vormundschaft des Ehemannes. Bis 1881 brauchten ledige oder verwitwete Frauen für sämtliche Geschäfte und Verträge einen männlichen Vormund. «Kinder, Kirche, Küche» – darauf war das Aktionsfeld der Frauen reduziert. Schon 1873 hatte Marie Goegg in Genf die Gleichstellung der Frau vor dem Gesetz gefordert. 1904 nahmen die Sozialdemokraten diese Forderung in ihr Parteiprogramm auf.

Der lange Weg zum Frauenstimmrecht

1918 war das Frauenstimmrecht eine der Forderungen des Generalstreiks. Der Nationalrat überwies 1919 zwei zustimmende Motionen von SP und FDP an Bundesrat Häberlin (FDP). Dieser schob die Behandlung jedoch wegen «dringenderer Probleme» auf. 15 Jahre später, 1934, übergab er das unerledigte Geschäft seinem Nachfolger mit dem Hinweis: «Das Material für das Frauenstimmrecht liegt in der mittleren Schublade rechts Deines Schreibtisches.»

Zwischen 1919 und 1921 wurden mehrere Abstimmungen zur Einführung des Frauenstimmrechts auf kantonaler Ebene abgelehnt. 1923 reichte eine Gruppe von Bernerinnen eine staatsrechtliche Beschwerde ein. Sie wollten ihr «Stimmrecht in Gemeinde-, Kantons- und Bundesangelegenheiten ausüben». Das Bundesgericht lehnte ab: Es sei nicht befugt, in politischen Fragen von der herkömmlichen Bedeutung männlicher Begriffe (Schweizer, Bürger) abzuweichen. Eine Petition für das Frauenstimmrecht erreichte 1929 170 397 Unterschriften von Frauen und 78 840 Unterschriften von Männern. Sie blieb wirkungslos.



Setzten sich vehement für das Frauenstimmrecht ein: Peter von

Nach dem Krieg versuchten es die Frauen erneut: 1948 wurden im ganzen Land Feiern zum 100-jährigen Bestehen der Bundesverfassung durchgeführt und die «Schweiz, ein Volk von Brüdern», gefeiert. Die Frauenverbände bauten das Motto um zu einem «Volk von Brüdern ohne Schwestern» und überreichten dem Bundesrat symbolisch eine Europakarte mit einem schwarzen Fleck in der Mitte. Zahlreiche Frauen hatten sich im Krieg für das Land engagiert: im militärischen Frauenhilfsdienst (FHD), im Landdienst und in der Organisation «Heer und Haus». Nun forderten sie endlich gleiche Rechte.

Die erste Frauenrechtswelle entstand wohl in den USA um 1848, wo Bürgerrechtlerinnen die Menschenrechte für die Schwarzen und für sich selbst einforderten. 1860 erhielten in Wyoming, im Wilden Westen, die Pionierfrauen erstmals das Wahlrecht. Auf gesamtstaatlicher Ebene wurde es 1900 in Neuseeland und Australien eingeführt – in Finnland 1906. Deutschland, Österreich und Russland folgten 1918, Frankreich, Japan, Jugoslawien, Belgien und Italien 1945/46.

1957 fand die Volksabstimmung über die Einführung des obligatorischen Zivildienstes für alle Frauen statt. In Unterbach VS stimmten auch 33 mutige Frauen in einer

Frauenstimmrecht



Roten (1916–1991) und seine Frau Iris von Roten (1917–1990).

speziellen «Frauen-Urne» ab. Die 33 Frauenstimmen waren zwar ungültig, gingen aber trotzdem in die Schweizer Geschichte ein. Zu ihrer illegitimen Aktion ermuntert hatten sie der Gemeindepäsident und der damalige Walliser CVP-Nationalrat Peter von Roten.

Dessen Ehefrau Iris analysierte in ihrem 1958 erschienenen Werk «Frauen im Laufgitter» die Lage der Frau in der Schweiz. Neben der vollen Berufstätigkeit von Frauen forderte sie die Externalisierung von Haus- und Familienarbeiten: Kinderkrippen, Horte und Tagesschulen sowie auf Hausarbeiten spezialisierte Gewerbe. «Für die private Atmosphäre des Familienlebens ist es nicht nötig, dass die «Frau und Mutter» als des Weibes natürliches Los stundenlang mit Geschirr klappert und Staub wedelt.» Der Film «Verliebte Feinde» (2013) zeigt die Tragik dieses kämpferischen Paares auf. Selbst an der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) von 1958 wurde das Buch ignoriert.

Erfolgreiche Abstimmung

Der Anlass zum Handeln musste (wie oft in der Schweizer Geschichte) wieder einmal von aussen kommen: Der Bundesrat plante, die Europäische Menschenrechtskonvention nur unter Vorbehalt zu unterzeichnen, weil darin die Diskrimi-

WARUM KAM DAS FRAUENSTIMMRECHT IN DER SCHWEIZ ERST 1971?

- 1.** In allen anderen Ländern wurde das Frauenwahlrecht von der Regierung verfügt. Nirgendwo sonst (ausser in Colorado, USA 1893) stimmte das gesamte (Männer-) Volk über das Frauenwahlrecht ab.
- 2.** Das «Bild des staatstragenden Wehrmannes», der die Schweizer Demokratie in zwei Weltkriegen verteidigt hatte, verband sich mit dem starren Bild der klaren, stabilen Rollenverteilung und der Geistigen Landesverteidigung. Kritische Frauen wurden hier als «destabilisierend» wahrgenommen.
- 3.** Das ZGB stellte den Ehemann als Entscheidungsträger an die Spitze der Familie. Erst seit dem 1. 1. 1988 sind die Eheleute gleichberechtigt, und es gilt im Normalfall der Güterstand der Errungenschaftsbeteiligung.
- 4.** Viele katholische Priester waren gegen das Frauenstimmrecht: «Die Frau schweige in der Kirche.»
- 5.** Der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) lehnte das Frauenstimmrecht anfänglich ab. Es gab mehrere Eingaben an den Bundesrat, man möge doch bitte von dem Thema ablassen. So beispielsweise Ende 1918. Die Idee der politischen Gleichstellung sei eine bolschewistische. 1945 votierte der SKF an einer Tagung über das Frauenstimmrecht erstmals entgegen der bischöflichen Anweisung für Stimmfreigabe.
- 6.** Die Frauenstimmrechts-Initiative «keimte» auf laizistisch-sozialistischem Boden. Sie kam von der falschen Seite.
- 7.** Sowohl in Arbeiter- als auch in bürgerlichen Kreisen gehörte die Frau «ins Haus».
- 8.** Die direkte Demokratie (Landsgemeinde) erschwerte die Gleichberechtigung: Die Männer fürchteten den Verlust von Privilegien und Traditionen. Im Kanton Appenzell Innerrhoden fiel diese Bastion nicht demokratisch, sondern durch das Bundesgerichtsurteil von 1990.
- 9.** Zwischen 1959 und 1971 konvertierte ein Drittel der Männer zu Frauenrechtsbefürwortern. Die 68er-Bewegung hatte wohl auch hier zum Umdenken geführt.
- 10.** Letztlich mag entscheidend gewesen sein, dass die Eidgenossen sehr «revolutionsresistent» waren: Weder die Französische noch die 1848er- und auch nicht die Russische Revolution von 1918 konnten ihr «männerzentriertes» Demokratieverständnis erschüttern. Mittelalterlich-patriarchale Bräuche bauen sich in den Alpen nur langsam ab.



Musikschule Stadt Luzern



- Instrumental- und Gesangsunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene
- Ensembles & Bands
- Kurse
- Konzertbühnen

Die Musikschule Luzern bietet Seniorinnen und Senioren aus dem ganzen Kanton Luzern Unterricht und Kurse an.
Lernen Sie uns kennen!

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an.
041 208 80 10
musikschule@stadtluzern.ch
www.musikschuleluzern.ch

Mit der neuen Badewannentüre von Magicbad Schenker GmbH steigen Sie bequem in Ihre Wanne.

Badewannentüre Variodoor®

Einbau in jede bestehende Badewanne möglich.

- 3 verschiedene Modelle.
- Top Qualität und modernes Design.
- 5 Jahre Garantie.
- Antirutschbeschichtungen.
- Badehilfen.
- Lieferung und Montage in die ganze Schweiz.
- Kostenlose Beratung vor Ort.



Neuheit

Magic Bad®

Magicbad Schenker GmbH
6004 Luzern

Tel: 079/ 642 86 72
www.magicbad-schenker.ch
info@magicbad-schenker.ch

nierung wegen des Geschlechts untersagt war. Die Frauenverbände protestierten und erreichten eine erneute Abstimmung. Am 7. Februar 1971 nahmen die Schweizer Männer mit 65,7 Prozent Jastimmen das Frauenstimmrecht an. 1959, vor genau 12 Jahren, war es noch mit 66,9 Prozent Neinstimmen abgelehnt worden. Nur drei Kantone (Genf, Neuenburg, Waadt) hatten es damals angenommen. Ein weiterer Schritt zur Gleichberechtigung hin erfolgte aber erst 1988, nachdem ein rechtsbürgerliches Referendum gegen das neue Eherecht knapp abgelehnt worden war. Der Mann ist seither nicht mehr Familienoberhaupt und teilt die elterliche Gewalt mit der Frau. Schweizerinnen, die einen Ausländer heiraten, dürfen seither ihr Bürgerrecht behalten.

Am 31. Oktober 1971 wurden zehn Frauen in den Nationalrat und eine in den Ständerat gewählt, unter ihnen die Schwyzerin Elisabeth Blunschy und die Luzernerin Josi Meier. Elf Parlamentarierinnen – 5,5 Prozent des Parlaments – vertraten die «bessere Hälfte» der Schweiz, eine ernüchternd kleine Frauenquote. Wohl das überraschendste Ergebnis war die starke Präsenz der katholischen Regionen,




Dr. phil. Walter Steffen ist Historiker. Geboren 1945 in Luzern, Städtisches Lehrerseminar und Studien in Zürich und Bologna. 30 Jahre Lehrer für Geschichte, Italienisch und Englisch an den Lehrerseminaren Luzern und Hitzkirch. Seit der Pensionierung ist er Reiseleiter für Italien.

welche lange Zeit «reserviert» gewesen waren gegenüber den politischen Forderungen der Frauen.

Zwischen 1959 und 1971 hatten die CVP und der Katholische Frauenbund eine «feministische Revolution» durchlaufen. Dagegen stammte keine Nationalrätin aus der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB). Emil Steinberger hatte dieser Partei schon früh in seinem Cabaret Cabaradisli einen eigenen Namen verpasst: «Besch Gäge B'froue».

Nächste Folge: «Schwarzenbach und die Überfremdung»



Familie mit Kleinkind sucht

Haus, Wohnung mit Gartenzugang oder Bauland zum kaufen, in kinderfreundlichem Quartier, Stadt Luzern und nähere Umgebung

Wir danken Ihnen vielmals für Hinweise und Angebote

Fam. Ochsenbein Steffen
077 431 32 43
a_ochsenbein@hotmail.com

Spitalregion Luzern/Nidwalden

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

Öffentlicher Vortrag

Dickdarmkrebs – Wie Sorge ich vor?

Dienstag, 28. März 2017, 18.30–20.00 Uhr

Referenten: Prof. Dr. med. Jürg Metzger, Chefarzt Viszeralchirurgie
Dr. med. Dominique Criblez, Chefarzt Gastroenterologie/Hepatologie

Wo? Hörsaal, LUKS Luzern | **Kosten?** Der Eintritt ist frei.
Nach dem Vortrag wird ein Apéro offeriert. | Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!

Luzerner Kantonsspital
info@luks.ch | www.luks.ch/veranstaltungen | 041 205 11 11



Gsond ond zwäg is Alter

PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

krebisliga zentralschweiz

Kompetenz, die lächelt.

Neuroth, Ihr Spezialist für besseres Hören im Kanton Luzern.

In den Neuroth-Hörcentern:

Luzern • Pilatusstrasse 7 • Tel 041 410 70 27
Sursee • Bahnhofstrasse 20 • Tel 041 921 54 13

www.neuroth.ch

Partner von:



BESSER HÖREN. BESSER LEBEN.

NEUROTH

Spitalregion Luzern/Nidwalden



Öffentlicher Vortrag

Diabetes mellitus – Was tun bei Zucker?

Dienstag, 7. März 2017, 18.30–20.00 Uhr

Referent: Dr. med. Lukas Burget, Oberarzt Endokrinologie

Wo? Panoramasaal, LUKS Sursee | **Kosten?** Der Eintritt ist frei.

Nach dem Vortrag wird ein Apéro offeriert. | Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!



Luzerner Kantonsspital

info@luks.ch | www.luks.ch/veranstaltungen | 041 926 45 45

Kompetenz, die lächelt.



GRATIS-EINTRITT

im Wert von CHF 10.–



Promocode: 050

Einfach Inserat ausschneiden und von einem kostenlosen Eintritt ins Spielcasino profitieren!

Gültig bis 31. Dezember 2017 täglich ab 16 Uhr. Kann nur als freier Eintritt ins Spielcasino des Grand Casino Luzern eingelöst werden. Keine Barablöse möglich. Zutritt nur mit Führerschein, gültigem Pass oder europ. ID. Ab 18 Jahren. Öffnungszeiten täglich von 12 bis 04 Uhr.

www.grandcasinoluzern.ch





Beschwingter Start ins 2017. Die beiden Neujahrskonzerte von Pro Senectute Kanton Luzern waren erneut ein grosser Erfolg. Durch das vielfältige Programm führte die charmante Moderatorin Sabine Dahinden.



Fotos: Peter Lauth

Mit Musik und Tanz ins 2017

Mit einem musikalischen Feuerwerk startete Pro Senectute Kanton Luzern am Neujahrstag ins Jubiläumsjahr.

Im Luzerner Theater erlebten die Anwesenden zwei unterhaltsame von Raiffeisen als Partner unterstützte Konzerte. Dafür verantwortlich waren das Seniorenorchester unter der Leitung von Josef Gnos, die schwedische Sopranistin Madeleine Wibom, der Tenor Martin Nyfall sowie die jungen Künstlerinnen und Künstler der Musical Factory, die von Guido und Barbara Zimmermann geleitet wird.

Beim diesjährigen zweistündigen Musikprogramm drehte sich fast alles um die Liebe. Die musikalische Reise startete mit dem Krönungsmarsch von Giacomo Meyerbeer aus der Oper «Der Prophet». Moderatorin Sabine Dahinden erzählte mit Charme und einer Prise Humor Interessantes zu den jeweiligen Musikstücken.

Wie in den vergangenen Jahren wurde das Seniorenorchester auch heuer bei einigen Stücken von Tänzerinnen und Tänzern der Musical Factory begleitet. Der gemeinsame Auftritt ist für beide Seiten nicht nur eine attraktive Herausforderung, sondern auch eine tolle Bereicherung. Der Generationengedanke wird beim Neujahrskonzert perfekt praktiziert.

Lang anhaltender Applaus war allen Protagonistinnen und Protagonisten bei ihren Auftritten gewiss. Mit den Worten «Wenn man das Jahr im Zwei-, Drei- und Vierviertakt beginnt, dann wird es ein glückliches Jahr», entliess Moderatorin Sabine Dahinden die Anwesenden, bevor das Seniorenorchester mit einer Zugabe aufwartete.

Spitex
Stadt und Land



...alles aus einer Hand!

- individuell
- pünktlich
- zuverlässig
- flexibel
- Bezugspersonenpflege

WIR NEHMEN UNS GERNE ZEIT FÜR SIE!



ICH BIN AN FOLGENDEM INTERESSIERT:

- Allgemeine Informationen zu den Angeboten in der Pflege, Betreuung und Haushalthilfe
- Informationen zu unserem Demenz-Angebot
- Inkontinenzprodukte
- Karteimitgliedschaft (Fr. 27.– pro Jahr)
- Informationen über die gemeinnützige Stiftung Pro Spitex
- Bitte rufen Sie mich an

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon/E-Mail

Coupon einsenden an:

Spitex für Stadt und Land AG
Schwarztorstrasse 69 | 3000 Bern 14
T 0844 77 48 48 | www.homecare.ch

Zentis 2017

club **sixtysix** Unterstützt pro Senectute Kanton Luzern

NEU
Kafi mit Jass im Quai4

** ein Kaffee oder ein Tee und ein feines Stück Kuchen zum Preis von Fr. 7.– statt Fr. 10.40*

Insulat mitnehmen und profitieren!

Jassen und Spielen mit Kaffee und Kuchen – immer mittwochs von 15 bis 17 Uhr

QUAI 4

RESTAURANT – EINFACH GUT

Am Alpenquai 4 in Luzern – www.quai4.ch

ZURKIRCHEN

Reisen in der ersten Reihe

Unsere aktuellen Tagesfahrten

So 29.01. Tagesfahrt nach Kandersteg/Belle Epoque Grosse Abschlussfeier inkl. Vortrag von Alt Bundesrat Adolf Ogi „mein Weg von Kandersteg nach New York“	CHF 49.00
So 05.02. Tagesfahrt Eispaläste Schwarzsee inkl. Eintritt	CHF 59.00
Fr 31.03. Int. Orchideen Ausstellung in Winterthur inkl. Eintritt	CHF 59.00
So 02.04. Tagesfahrt Traktorenmuseum, DE, Carfahrt inkl. Fährgeldern und Eintritt ins Museum	CHF 65.00
Fr 14.04. Karfreitag / Wallfahrtsort Mariastein	CHF 32.00
So 16.04. Ostern / Herrliche Osterfahrt mit Mittagessen und Überraschung inkl. Mittagessen	CHF 75.00
So 14.05. Muttertag / Muttertagsfahrt mit Mittagessen und ein Präsent für jede Dame Carfahrt inkl. Mittagessen und Überraschung	CHF 75.00

Unsere aktuellen Reisen

Sa 25.03. – Mo 27.01. Passion im Elsass	CHF 350.00
Fr 07.04. – So 09.04. Saisonstart im Südtirol	CHF 389.00
Do 27.04.– So 30.04. Speyer/Heidelberg/Heilbronn – Vielfalt erleben	CHF 590.00

Zurkirchen Reisen GmbH | Malters | Tel. +41 41 497 23 13
info@zurkirchen-reisen.ch | www.zurkirchen-reisen.ch

VILLA Schweizerhof

Hausermatte
 Haldenstrasse 30
 6006 Luzern
 +41 (0)41 370 11 66
 genuss@villa-schweizerhof.ch
 www.villa-schweizerhof.ch



GENUSS MIT SEELE

Die VILLA Schweizerhof (Hausermatte) war lange Zeit als Austragungsort von renommierten Reitsportanlässen bekannt. Bis in die 70er Jahre traf sich hier die internationale Reitelite. Seit 2017 hat das Hotel Schweizerhof Luzern die Leitung der geschichtsträchtigen VILLA an der Haldenstrasse übernommen. Die wunderschöne Lage, die beeindruckende Parkanlage auf der Hausermatte mit ihrer wohltuenden Ruhe, die spektakuläre Aussicht auf den Vierwaldstättersee sowie der Genuss stehen hier im Mittelpunkt.

Das VILLA Schweizerhof-Team empfängt seine Gäste mit kulinarischer Ehrlichkeit:

Regionales mit Liebe zum Detail erwartet Sie aus den Töpfen und Pfannen von Küchenchef Marcel Ineichen und seinem Team. Der eigene, grosszügige und fein duftende Kräutergarten, der im Frühling gleich neben der VILLA angelegt wird, soll die Gäste begeistern und für die Küchencrew täglich eine Inspiration für Neues und Feines sein.

Gleichzeitig soll dieser aber auch daran erinnern, dass der Ursprung wahren Genusses in der Qualität der verwendeten Zutaten liegt. Und in der Nähe. Deshalb wird nicht nur bei den Kräutern auf die «Appellation Origine Schweizerhof» gesetzt. Beim Gemüse genauso wie beim Fleisch weiss man durch enge Partnerschaften genau woher das Produkt stammt.

An dieser Stelle erwartet Einheimische und Reisende ein Ort der Begegnung. Voller Geschichte. Unverhofft anders. Gut gewürzt mit viel Regionalität und täglich frischen Kräutern aus dem eigenen Garten. Gastgeber Mathias Kaeslin freut sich darauf, «seine VILLA» zu Ihrer zu machen:

Mittwoch bis Sonntag geöffnet – 365 Tage für Anlässe.



SENIOREN-TANZEN

Türöffnung
 jeweils um 13.30 Uhr

IM HOTEL SCHWEIZERHOF LUZERN

- Sonntag, 5. Februar 2017
- Sonntag, 12. März 2017
- Sonntag, 2. April 2017
- Sonntag, 7. Mai 2017

Das Senioren-Tanzen wird unterstützt von Pro Senectute und vom Hotel Schweizerhof Luzern (Locationpartner).





12. MÄRZ

Tanzen im Hotel Schweizerhof

Die Tanznachmittage im Hotel Schweizerhof Luzern finden auch im 2017 statt. Neu dank des Engagements einer Freiwilligengruppe von tanzbegeisterten Seniorinnen und Senioren, des sehr grosszügigen Entgegenkommens der Besitzer des Hotels Schweizerhof sowie der Unterstützung von Pro Senectute Kanton Luzern, werden die Anlässe 2017 erneut organisiert. Tanzen liegt im Trend, nicht zuletzt auch bei den bewegungsfreudigen Senioren und Seniorinnen der Zentralschweiz. Das zeigt das steigende Interesse an den Tanznachmittagen, die in den letzten zehn Jahren im Hotel Schweizerhof und anderen Luzerner Grand Hotels durchgeführt wurden. Die acht Tanznachmittage finden 2017 wiederum im wunderschönen Zeugheersaal des Hotels Schweizerhof statt. Mit dabei sind auch wieder die sehr beliebten Taxi Dancers und die Happy Bones von OsteoSwiss. Um die Tanznachmittage zu ermöglichen, musste der Eintrittspreis 2017 leicht erhöht und vereinheitlicht werden. Er beträgt neu CHF 20.–. Die Tanznachmittage finden an folgenden weiteren Sonntagnachmittagen im 2017 statt:

■ **2. April, 7. Mai, 11. Juni, 8. Oktober und 5. November.**

Musikalisch begleitet werden sie von den Bands Gino Happy Band, Gabriela & Jack sowie dem Duo Romantica. Aktuelle Angaben zu den Anlässen finden sich auch auf der Webseite von Pro Senectute Luzern (<http://www.lu.prosenectute.ch/veranstaltungen/agenda.html>)

■ Um die Tanznachmittage im Hotel Schweizerhof auf eine nachhaltige Basis zu stellen, soll im nächsten Jahr ein Verein für die Organisation dieser beliebten Anlässe gegründet werden. «Geburtshelferin» ist die Fachstelle Gemeinwesenarbeit von Pro Senectute Kanton Luzern. Wer sich für eine Mitarbeit in diesem Verein interessiert, kann sich bei Pro Senectute melden: info@lu.prosenectute.ch oder Telefon 041 226 11 88.

21. MÄRZ

Fachtagung zum Thema Schlafen

«Gut schlafen – lebenswichtig oder Luxus?» heisst die Pro-Senectute-Veranstaltung vom 21. März, die allen Interessierten offen steht. Mit dem Älterwerden nehmen Schlafbeschwerden tendenziell zu, und die

Schlafdauer geht gleichzeitig zurück. Lässt sich die innere Uhr trainieren – auch ohne Medikamente? Was kann jede und jeder selber für einen gesunden, erholsamen Schlaf tun? Wie wichtig ist dabei die Schlafumgebung? Diese und andere Fragen werden an der Fachtagung aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und diskutiert.

Auf dem Programm stehen Referate von lic. phil Remo Sigrist (leitender Psychologe an der Klinik für Schlafmedizin in Luzern), Dr. med. Marjella Spindler, (Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie FM, Schlafspezialistin SGSSC) sowie von Roland Grüter (RLS Liege- und Schlafberater, Geschäftsinhaber Schlafcenter Neuenkirch). Im zweiten Teil ist eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Astrid Bossert Meier (Journalistin BR) geplant, an der die Referierenden sowie eine betroffene Person zu Wort kommen.



■ 21. März, 13.30 bis 17.00 Uhr. Der Eintritt kostet CHF 50.– inklusive Pausenverpflegung und Apéro. Anmeldung bis Mittwoch, 10. März, an: fachtagung@lu.prosenectute.ch oder Pro Senectute Kanton Luzern, Geschäftsstelle, Telefon 041 226 11 88.

27. MÄRZ

«Neues wagen – mutig Älterwerden»

Braucht es Mut, um älter zu werden? Ist Mut im Alter wichtig? Kann ich Mut trainieren im Alter? Beat Bühlmann, Journalist und Gerontologe MAS, spricht in seinem Kurzreferat bei der Impulsveranstaltung im Pfarreiheim Sursee (14.00 bis 16.30 Uhr) unter

anderem diese Punkte an. Im anschliessenden Podium erzählen Jil Lüscher, Medienschaffende Luzerner Zeitung und Radio SRF 1, Transfrau, Marcus Michelotti, Rentner, Fridolin Schwitter, frater familiaris, Kapuzinerinnenkloster Notkersegg, St. Gallen, sowie Beat Bühlmann über das Mutigsein im Alter. Nach dem Kurzreferat, dem Podium und der Fragerunde findet bei Kaffee/Tee und Gebäck ein Austausch unter den Besuchenden statt.

■ Montag, 27. März, 14.00 Uhr im Pfarreiheim Sursee. Der Eintritt beträgt 10 Franken (Tageskasse). Es ist keine Voranmeldung notwendig. Weitere Informationen gibts bei: Pro Senectute Kanton Luzern, Beratungsstelle Willisau/Region Sursee, Christa Wechsler, Telefon 041 972 70 60, christa.wechsler@lu.prosenectute.ch oder auf www.lu.pr osenectute.ch.

30. APRIL Luzerner Begegnungen

Am Sonntag, 30. April, laden Pro Senectute Kanton Luzern, das Luzerner Theater sowie die Universität Luzern von 11 bis 12 Uhr zu einer weiteren Luzerner Begegnung ein. Im Luzerner Theater diskutieren die Gäste unter der Leitung von Claudio Brentini zum Thema «Rolle». Wann spielen wir eine Rolle oder spielen wir immer eine Rolle? Oder spielt das überhaupt keine Rolle? Die Luzerner Begegnungen bringen an dieser Veranstaltung Menschen zusammen, die das Thema aus einer unterschiedlichen Sicht betrachten. Die einen spielen im wahrsten Sinne des Wortes eine Rolle, andere setzen sich mit diesem Thema auseinander.

■ Zum Vormerken: Am Sonntag, 11. Juni, findet von 11 bis 12 Uhr die nächste Luzerner Begegnung statt.

29. JULI BIS 5. AUGUST Ferien für pflegende Angehörige

Das Ferienangebot für pflegende Angehörige und ihre dementen Partnerinnen und Partner – unter der fachlichen und pflegerischen Leitung der Luzerner Pflegeexpertin Dorothee Kipfer und ihres Teams – findet vom 29. Juli bis 5. August 2017 im dafür speziell eingerichteten Hotel Artos in Interlaken statt.

■ Informationen erhalten Sie unter: Dorothee Kipfer, clip Nursing, Hochhüslweid 15, 6006 Luzern, Telefon/Fax 041 372 12 80, E-Mail: n.i.clip-kipfer@bluewin.ch

13. MAI Marktplatz: «Alter bewegt»

Der Marktplatz 60plus findet am Samstag, 13. Mai, von 9 bis 17 Uhr in der Kornschütte bereits zum fünften Mal statt. Er steht unter dem Motto «Alter bewegt».

Nebst dem «Bewegungsprojekt mit Senioren» unter der Leitung von Kurt Dreyer gibt es auch Interviews von Personen, welche auch nach dem 60. Altersjahr noch etwas bewegt haben oder immer noch in Bewegung sind oder sich bewegen lassen.

Stündlich finden zudem Events in Form von Gesprächen oder musikalischen Darbietungen statt. Verschiedene Organisationen, darunter auch Pro Senectute Kanton Luzern, zeigen an ihren Marktständen auf, wo Freiwilligenarbeit gefragt ist.

Unter den Gesprächsgästen sind unter anderen der Sportmediziner Didi Schmidle, die Unternehmerin und Mäzenin Carla Schwöbel sowie die Künstlerin und Karatemeisterin Barbara Jäggi.

■ Marktplatz 60plus, Kornschütte, Samstag, 13. Mai, von 9 bis 17 Uhr.

4. BIS 12. MÄRZ 2017

«That's TAP-Dancing» der Flying Taps



**5x2
Tickets
zu gewinnen
für die Vorstellung
vom 7. März**

Erinnern Sie sich noch an die Blütezeit des Steptanzes mit den grossen Stars Fred Astaire, Gene Kelly, Donald O'Connor, Ginger Rogers, Debbie Reynolds u.v.m. in den fantastischen Musicalverfilmungen «Singin' in the Rain», «42nd Street», «Ein Amerikaner in Paris»? Lassen Sie sich von uns auf einer Zeitreise durch die Steptanzgeschichte noch einmal in diese schöne Zeit um 1900 bis 1950 zurückversetzen, und geniessen Sie

authentischen Steptanz wie anno dazumal.

Für die Vorstellung vom Dienstag, 7. März 2017, im Theaterpavillon Luzern verlosen wir 5 x 2 Tickets. Die Verlosung findet am Sonntag, 26. Februar, statt. Teilnahme bis Samstag, 25. Februar 2017. Schicken Sie uns ein Mail mit dem Vermerk «Zenit-Verlosung» auf ticket@flyingtaps.ch oder telefonisch unter 041 455 23 23. Weitere Vorstellungen: www.rock-the-feet.ch



Grosse Konzert-Erlebnisse im KKL Luzern.

Beim Kauf von zwei Konzertkarten schenken wir Ihnen ein exklusives Lunchkonzert Ihrer Wahl! Profitieren Sie jetzt von unserem Exklusiv-Angebot für ZENIT-Leserinnen und -Leser (sowie Mitglieder des Magazins).

HINREISSEND, LEBENDIG UND AKTUELL

Himmelhoch jauchzend – mit Chen Reiss und Thomas Quasthoff

Mi 3. & Do 4. Mai 2017 | 19.30 Uhr
Luzerner Sinfonieorchester
Constantinos Carydis, Leitung
Chen Reiss, Sopran
Thomas Quasthoff, Sprecher

Beethoven: Musik zu «Egmont» op. 84
Schönberg: «Ode to N. Buonaparte» op. 41
Mozart: Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

Alle Konzerte finden im
Konzertsaal des KKL Luzern statt.
Preise: jeweils 1. Kat. CHF 110 |
2. Kat. CHF 90 | 3. Kat. CHF 65 |
4. Kat. CHF 45 | 5. Kat. CHF 25

Beratung, Information und Verkauf:
Telefon 041 226 05 15
karten@sinfonieorchester.ch
www.sinfonieorchester.ch

KONZERTGENUSS ZUM MUTTERTAG

Tschaikowskys Klavierkonzert

Sonntag, 14. Mai 2017 | 11.00 Uhr
Luzerner Sinfonieorchester
Aziz Shokhakov, Leitung
Beatrice Rana, Klavier

Haydn: Ouvertüre «Il mondo della luna»
Tschaikowsky: Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 1 b-Moll op. 23
Beethoven: Sinfonie Nr. 6 «Pastorale»

GENIAL INTEGRAL

Beethoven- Projekt 3

Sonntag, 18. Juni 2017 | 18.30 Uhr
Luzerner Sinfonieorchester
James Gaffigan, Leitung
Oliver Schnyder, Klavier

Beethoven: Klavierkonzerte Nr. 2 B-Dur
op. 19 und Nr. 5 Es-Dur op. 73
Ouvertüre zu «Egmont» op. 84

Wählen Sie Ihr Geschenk!

Lunchkonzert 4

Vom Duo zum Trio
Freitag, 5. Mai 2017 | 12.30 Uhr
Andriy Dragan, Klavier | Andrei Ionjiță,
Violoncello | Alexandra Conunova-
Dumortier, Violine

Werke von Martinů, Schubert & Brahms
Werke von jugendlicher Unbeschwertheit bis zur reifen Phase, die vor allem von einem vollendeten Formbewusstsein zeugen.

Lunchkonzert 5

1. Preisträger Chopin-Wettbewerb
Freitag, 2. Juni 2017 | 12.30 Uhr
Seong-Jin Cho, Klavier

Werke von Mozart, Debussy & Chopin
Mit einem Schlag, gerade mal 21 Jahre alt, wurde Seong-Jin Cho weltweit in die Musikfeuilletons katapultiert als er im Oktober 2015 zum Gewinner des 17. Internationalen Chopin-Wettbewerbs in Warschau gekürt wurde.

RUFEN SIE
UNS AN.
WIR BERATEN
SIE GERNE!

26. JUNI BIS 2. JULI

Aktionswoche Asyl

Mitte Juni findet die vierte Auflage der kantonalen Aktionswoche Asyl statt. Der «Runde Tisch Asyl», zu welchem unter anderem Pro Senectute Kanton Luzern gehört, und dessen Initianten – die drei Landeskirchen und das Gesundheits- und Sozialdepartement – haben sich zu einer Wiederholung entschieden.

Die diesjährige Aktionswoche soll die Luzerner Bevölkerung motivieren, sich vertieft mit dem Thema Asyl und Flucht auseinanderzusetzen.

Geplant sind verschiedene gemeinsame Aktivitäten von Gemeinderat, Kirchen, Frauenorganisationen, Pfadi, Jungwacht und Blauring, Schulen und diversen Vereinen.

■ Aktuelle Auskünfte und Sachinformationen gibt es auf der Homepage www.lu.ch/asylwoche

5. BIS 12. AUGUST

Begleitete Ferienwoche in Serfaus

Pro Senectute Kanton Luzern lädt jene Seniorinnen und Senioren, welche noch zu Hause wohnen, körperlich recht selbstständig sind und eventuell von eigenen Angehörigen betreut werden, aber ohne fremde Hilfe nicht ein paar Tage weg können, zu dieser begleiteten Ferienwoche ins Tirol ein.

Auf der Reise nach Serfaus werden die Feriengäste von Helferinnen ihren individuellen Bedürfnissen ent-

sprechend unterstützt. Der Ferienort Serfaus ist der perfekte Ausgangspunkt für viele Aktivitäten.

■ Inbegriffen im Preis von CHF 1140.– (Einzelzimmer) respektive CHF 990.– (Doppelzimmer) sind Begleitung, Zimmer, 7 Tage Vollpension, Hin- und Rückreise mit Car sowie die Benützung sämtlicher Bergbahnen Serfaus-Fiss-Ladis.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Pro Senectute Kanton Luzern, Bildung+Sport, Telefon 041 226 11 99, bildung.sport@lu.prosenectute.ch



FRÜHLING 2017

Professionelle Unterstützung bei der Steuererklärung

Benötigen Sie Hilfe beim Ausfüllen Ihrer Steuererklärung? Wissen Sie nicht genau, welche Abzüge Sie vornehmen können? Die Steuerfachpersonen sind im Auftrag von Pro Senectute Kanton Luzern gerne behilflich beim Ausfüllen der Steuererklärung sowohl für Einzelpersonen wie auch bei Ehepaaren im AHV-Alter.

Die Preise sind abhängig von der Einkommens- und Vermögenssituation und betragen mindestens CHF 50.– respektive maximal CHF 400.–. Bei komplexen und besonders aufwendigen Steuererklärungen wird zusätzlich ein separater Stundentarif von CHF 100.– verrechnet.

Sämtliche Angaben werden streng vertraulich behandelt. Die Fachpersonen unterstehen der beruflichen Schweigepflicht. Nach telefonischer Voranmeldung bei einer der drei Beratungsstellen (Luzern, Emmen oder Willisau) oder im Haus Sonnmatt in Hochdorf erhalten die Personen eine schriftliche Terminbestätigung sowie eine Checkliste, welche Unterlagen zum Ausfüllen der Steuererklärung mitzubringen sind.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Beratungsstelle Luzern Stadt und Luzern-Land

Pro Senectute Kanton Luzern, Taubenhausstrasse 16, 6003 Luzern, Telefon 041 319 22 88, E-Mail: luzern@lu.prosenectute.ch

Beratungsstelle Emmen

Pro Senectute Kanton Luzern, Gerliswilstrasse 63, 6020 Emmenbrücke, Telefon 041 268 60 90, E-Mail: emmen@lu.prosenectute.ch

Beratungsstelle Willisau

Pro Senectute Kanton Luzern, Menzbergstrasse 10, 6130 Willisau, Telefon 041 972 70 60, E-Mail: willisau@lu.prosenectute.ch

Hochdorf

Haus Sonnmatt der Residio AG, 6280 Hochdorf, Telefon 041 268 60 90 (Beratungsstelle Emmen), E-Mail: emmen@lu.prosenectute.ch

mobilsein

vbi verkehrsbetriebe
luzern
verbindet uns



Sicher und clever unterwegs!

Mobilitätskurse «mobil sein & bleiben»

Mobilitätskurse mit Billettautomatenschulung

Mit dem Kurs «mobil sein & bleiben» sind Sie sicher und gut informiert zu Fuss und mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs. In einem halben Tag erhalten Sie praktische Tipps von Experten des öffentlichen Verkehrs und der Polizei.

Wie kann ich bequem am Automat ein Billett kaufen?
Welches ist das beste ÖV-Angebot für mich?
Wie funktionieren die Tarifsysteme und der Tarifverbund?
Welche Neuerungen gibt es im Strassenverkehr?
Worauf muss ich als Fussgänger besonders acht geben?

Das sind nur einige der Fragen, die im Kurs beantwortet werden. Die vermittelte Theorie sowie praktische Übungen machen Sie fit für den hektischen Alltag im öffentlichen Raum. Sie bleiben länger selbständig und unabhängig – einfach clever mobil!

Informieren Sie sich direkt über das Angebot in Ihrer Region unter www.mobilsein.ch. Die Kurse sind dank der Unterstützung unserer Partner kostenlos.

Luzern

Mittwoch, 5.4.2017, 08.00 – 12.15 Uhr
Donnerstag, 6.4.2017, 08.00 – 12.15 Uhr
Donnerstag, 19.10.2017, 08.00 – 12.15 Uhr
Freitag, 20.10.2017, 08.00 – 12.15 Uhr
Verkehrsbetriebe Luzern, Tribtschenstrasse 65, Luzern

Hochdorf

Dienstag, 23.5.2017, 8.30 - 12.00 Uhr
Bahnhof Hochdorf, Hochdorf

Sursee

Mittwoch, 31.5.2017, 08.30 – 12.00 Uhr
Bahnhof Sursee, Sursee

Willisau

Dienstag, 6.6.2017, 08.30 – 12.00 Uhr
Bahnhof Willisau, Willisau

Emmenbrücke

Dienstag, 13.6.2017, 08.30 – 12.00 Uhr
Bahnhof Willisau, Willisau

Anmeldung:

Verkehrsbetriebe Luzern, Telefon 041 369 65 65

 **SBB CFF FFS**

Für Mensch und Umwelt  **VGS**

 **NEUROTH**
Besser hören. Besser leben.

 **Passepartout**
Tarifverbund LU OW NW

 **LUZERNER POLIZEI**

Fonds für Verkehrssicherheit
Fondo de securitate routièra
Fondo di sicurezza stradale 

 **Zugerland**
Verkehrsbetriebe

 **Auto AG**
Group

 **vbi** verkehrsbetriebe
luzern
verbindet uns

 **ROTTAL AUTO AG**

 **bls**
Besser unterwegs.

agenda



BILDUNG+SPORT Freie Kursplätze

In folgenden Angeboten im Kursprogramm «impulse» von Bildung+Sport hat es noch freie Plätze:

- Männerhaushalt:** Beginn 8. März
- Trampolin – Easy Jumping in Luzern:** Beginn 8. März
- Schnuppern Jodel:** Beginn 11. März
- Farbige Sicht auf Demenz:** Beginn 22. März
- Digitale Senioren – UpDate:** Beginn 11. April
- E-Bike-Einsteigerkurs:** Beginn 29. April
- Autogenes Training:** Beginn 2. Mai
- Aerobic mit Orientanz:** Beginn 2. Mai
- KneippGarten, Gisikon:** Beginn 5. Mai
- SBB-Mobile Fahrplanabfrage und Ticketkäufe:** Beginn 10. Mai

Auch in den Ferienangeboten hats noch freie Plätze:

- Langlauf- und Winter-Erlebniswoche Ulrichen/Obergoms:** 26. Februar bis 4. März. **Aktiv-Ferienwoche in Schlanders:** 6. bis 13. Mai. **Ausflugs- und Spazierferien in Gottlieben am Bodensee:** 26. Mai bis 2. Juni. **Badeferien Mallorca:** 11. bis 25. Juni.

■ Weitere Infos gibts im aktuellen Kursprogramm «impulse» oder per Telefon: Bildung 041 226 11 96 und Sport 041 226 11 99, E-Mail bildung.sport@lu.prosenectute.ch. Die Kurse kann man auch online buchen: www.lu.prosenectute.ch

NEUES ANGEBOT Kultur und Bewegung für Menschen mit Demenz

Gemeinsam mit anderen regelmässig etwas unternehmen – einen Spaziergang am See, einen Ausflug ins Tropenhaus Wolhusen, tanzen, singen oder musizieren. Die Infostelle Demenz, getragen von Pro Senectute Kanton Luzern und der Alzheimervereinigung Luzern, hat mit Unterstützung der Albert Koechlin Stiftung das Programm «Kultur+Bewegung für Menschen mit Demenz» entwickelt.

Jeweils am letzten Mittwochnachmittag des Monats wird Betroffenen unter fachlicher Leitung und mithilfe von freiwilligen Begleitpersonen die Möglichkeit geboten, den Alltag zu durchbrechen und schöne Momente in der Gemeinschaft zu erleben.

■ Die Kurse kosten zwischen CHF 30.– und CHF 60.– pro Nachmittag oder im Jahresabo CHF 400.– Auskunft und Kursprogramm sind erhältlich bei der Infostelle Demenz in Luzern, Telefon 041 210 82 82, E-Mail inofstelle@alz.ch.

VERANSTALTUNGSREIHE IM SECHSTEN JAHR «Gsond ond zwäg is Alter»

Die vom Luzerner Kantonsspital und Pro Senectute Kanton Luzern präsentierte Vortragsreihe «Gsond ond zwäg is Alter» vermittelt auch im laufenden Jahr viel Wissenswertes zu Gesundheitsthemen. An sieben Abendanlässen – fünf in Luzern und je eine in Wolhusen und Sursee – werden jeweils an einem Dienstag von 18.30 bis 20.00 Uhr interessante Referate mit anschliessendem Apéro angeboten.

In anschaulicher und auch für den medizinischen Laien gut verständlicher Vortragsweise referieren ausgewiesene Spezialistinnen und Spezialisten zu ausgewählten Themen. Neben den Referaten bleibt noch Zeit für Fragen und Diskussionen.

■ Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen: Pro Senectute Kanton Luzern, Telefon 041 226 11 88, www.lu.prosenectute.ch, www.luks.ch



INSERAT

**KEINE
SORGE.
WIR
KOMMEN.**
permed

seit depuis
30 JAHREN
30 ANS



Pflege und Betreuung bei Ihnen zuhause mit Leistungen à la carte. **Rufen Sie uns an! T+41 41 726 07 26**
Permed AG, Geschäftsstelle Innerschweiz Hirschen-
graben 33b, 6003 Luzern

**Private Pflege und Betreuung.
Temporär- und Dauerstellen im Gesundheitswesen.**
www.permed.ch



«Mit Stöcklin Reisen beginnen meine Ferien in Bad Wörishofen wirklich an meiner Haustüre!»

Cécile Fassbind, Oberarth



Im deutschen Bad Wörishofen ist Kneipen seit 150 Jahren das Thema. Ein grosses Thema ist es auch für Stöcklin Reisen in Wettingen. Aber nicht alle Stöcklin Kundinnen und Kunden setzen das Kneipen an die erste Stelle. In diesem Artikel porträtieren wir unsere Kundin Frau Cécile Fassbind. Warum und wie geht sie nach Bad Wörishofen und wo legt sie die Schwerpunkte?

Kurz und bequem mit Stöcklin

Cécile Fassbind ist mit ihren 86 Jahren gut «zwäg». Sie ist stolz auf ihre Familiengeschichte, absolut sattelfest in Geschichte und geistig hellwach. Trotzdem schätzt sie enorm, dass Stöcklin als einziger Anbieter einen Abhol- und Heimbring-Service anbietet. Nur die Koffer packen muss sie noch selbst. Alles andere wird für sie erledigt: Koffer tragen, in den Bus helfen, einchecken im Hotel bis hin zum Willkommens-Apéro. Frau Fassbind ist auch froh, dass Bad Wöris-

hofen nur gerade 2 Stunden von der Schweizer Grenze entfernt liegt. Früher war sie regelmässig mit Stöcklin in Ischia und Abano-Montegrotto. Das wäre ihr heute zu weit.

Ein gutes Hotel als Basis

Cécile Fassbind profitiert davon, dass Bad Wörishofen ausser dem Kneipen eine Riesenspalette anderer Attraktionen zu bieten hat. Wichtig ist für sie das Hotel. Mit dem Parkhotel aus dem Stöcklin Angebot mit 11 Hotels ist sie sehr zufrieden. Am liebsten schwimmt sie im hoteleigenen Pool, bevor sie sich mit ihrer Schwester oder ihren Freundinnen auf den Weg macht.

Blumen, Shopping, Musik

Cécile Fassbind ist ein Fan des Kurparks. Am meisten Freude bereitet ihr der Rosengarten. Die vielen Wanderwege laden zum gemütlichen Spazieren ein, sie sind so angelegt, dass es immer etwas zu sehen oder zu erleben gibt. Etwa der Barfusspfad oder die vielen Gartenanlagen. An-



schliessend ist Schlendern durch die Einkaufsstrasse angesagt. «Es ist alles so günstig», meint Frau Fassbind, «da kommt dann doch einiges zusammen bis zum Feriende.» Kein Problem: Für zusätzliche Fracht hat es immer Platz im Stöcklin Kleinbus! Das Kurorchester, die Musica Hungarica, hat es ihr besonders angetan. Wenn möglich verpasst sie kein Konzert, manchmal teilt sie dem Orchester ihre Musikwünsche schriftlich im Voraus mit, damit es die Stücke einüben kann ...



Einzigartig bei Stöcklin: Abhol- und Heimfahrservice von und bis zur Haus- oder Wohnungstür!

Für Reisende aus der Nordwest-, Ost- und Zentralschweiz (Karte mit Rayons im Stöcklin Katalog) ist dieser einzigartige Service im Pauschalpreis inbegriffen – ausser bei den Schnupperreisen. Wer den Service nicht beanspruchen will, erhält eine Ermässigung von 50 Franken auf den Pauschalpreis.

Kein Koffertragen, kein Stress

Benützen Sie jetzt die Gelegenheit, den Stöcklin Abhol- und Heimfahrservice auszuprobieren! Erleben Sie, wie es ist, wenn die Ferien wirklich an der Haustür beginnen!

Die Stöcklin Pluspunkte

- Reisen in Kleingruppen im Kleinbus
- Einzigartiger Hausabholdienst
- Erfahrene, ortskundige Chauffeure
- Beste 3- und 4-Stern-Vertragshotels
- Kompetente Beratung, klare Preise



Für jeden Geschmack etwas

Cécile Fassbinds Auswahl ist nur ein kleiner Teil aller Möglichkeiten, welche die Kurstadt im Allgäu bietet. Neben dem umfassenden Kneipp-Angebot mit den fünf Säulen gibt es unzählige Bade- und Wellnessmöglichkeiten: die Südseetherme, gute Restaurants, das Kneipp-Museum, Sportmöglichkeiten vom Wandern und Radeln über Golf bis hin zum Segelfliegen sowie Ausflüge in die Umgebung.

Flexibel mit dem Stöcklin Angebot

Stöcklin Kunden haben die Wahl zwischen Kur- und Ferienaufenthalten von 4, 5, 8, 11, 12, 15 oder mehr Tagen und können daher sehr flexibel planen. Elf erstklassige 3- und 4-Stern-Hotels stehen zur Auswahl. Daneben bietet Stöcklin 4-tägige Schnupperreisen in die weltbekannte Gesundheitsstadt Bad Wörishofen an. Mit Highlights wie Südseetherme, Kurkonzert, Ausflug nach Füssen usw.

Weitere Destinationen

Stöcklin, der Kurferienspezialist mit über 30 Jahren Erfahrung, hat auch die Spitzenkurorte Abano-Montegrotto, Montecatini und Ischia im Programm. Fordern Sie den Reisekatalog 2017 unverbindlich an!

*Stöcklin Reisen AG
Dorfstrasse 49, CH-5430 Wettingen
Telefon 056 437 29 29
www.stoecklin.ch, info@stoecklin.ch*

100 Jahre

Pro Senectute hautnah und unterhaltsam

Entdecken Sie unsere Angebote und geniessen Sie einen spannenden Tag mit Pro Senectute Luzern.

Diese Attraktionen erwarten Sie:

- Festwirtschaft den ganzen Tag
- Bühnenshow mit Überraschungsgästen
- Experten-Tipps zu den Themen:
 - Umstellung auf die neue Festnetz-Telefonie
 - Gesundheit und Fitness
 - Infos zu Billettkauf und Fahrplanabfrage mit dem Smartphone

... und Vieles mehr.

Kommen Sie vorbei – wir freuen uns.

**Dienstag,
23. Mai 2017**
10 bis 19 Uhr
Europaplatz
Luzern

Moderation:
Monique



lu.prosenectute.ch

Wir danken unseren Jubiläumspartnern.

MIGROS

NEUROTH
BESSER HÖREN • BESSER LEBEN

 **SBB CFF FFS**

 **swisscom**

**Luzerner
Zeitung**

club sixtysix
unterstützt pro senectute kanton luzern

«Freiwilligenarbeit ist sinnvoll und macht Freude»

Mit der Telefonnummer 041 910 10 70 bietet die «Drehscheibe 65plus Seetal» einen einfachen und direkten Zugang zu Informationen und Dienstleistungen rund ums Älter- und Altwerden.

Vereinbaren lassen sich so zum Beispiel Sozialberatungstermine in Hochdorf und Hitzkirch oder unentgeltliche Rechtsauskünfte, die Seetaler Anwälte ehrenamtlich erteilen. Neu wird nun auch Freiwilligenarbeit von Menschen im AHV-Alter gefördert. Markus Berger und Verena Bachmann beraten und vermitteln interessierte Seniorinnen und Senioren in passende Einsätze. Zenit hat die beiden im «Drehscheiben-Büro» im Haus Sonnmatt der Residio AG in Hochdorf zum Gespräch getroffen.



Verena Bachmann und Markus Berger

Foto: Claudio Brentini

Zenit: Wie ist es zum Start der neuen Dienstleistung und zu diesem Engagement gekommen?

Markus Berger und Verena Bachmann: Das Projekt «Drehscheibe 65plus Seetal» von elf Gemeinden gemeinsam mit Pro Senectute will unter anderem auch die Freiwilligenarbeit von Menschen im Pensionsalter fördern. Wir beide wurden vor Kurzem pensioniert und haben unser Interesse an einer freiwilligen Tätigkeit signalisiert. Wir möchten der Gesellschaft etwas von dem zurückgeben, was wir im Leben erhalten haben. Und es ist auch spannend, einmal etwas ganz anderes zu tun. Der von Pro Senectute initiierte Verein «win60plus», der bereits in Luzern und in der Region Willisau/Wiggertal Freiwilligenarbeit von Seniorinnen und Senioren vermittelt, gibt uns die Möglichkeit, dieses Angebot auch für das Seetal aufzubauen.

Sind nicht schon genügend Freiwillige aktiv?

In den letzten Wochen haben wir eine Reihe von interessanten Gesprächen geführt. Mit verschiedenen Einrichtungen und Organisationen, mit Projektleitenden sowie mit der Verantwortlichen einer Spitex-Organisation. Überall werden Freiwillige benötigt. Viele gesunde Menschen im AHV-Alter sind hierfür eine Art «brachliegende Ressource». Diese Frauen und Männer möchten wir zu einem freiwilligen Engagement motivieren.

Wieso sollen Pensionierte Freiwilligenarbeit leisten? Haben sie ihren Ruhestand nicht endlich verdient?

Angesichts von immer mehr Jahren Lebenszeit in guter Gesundheit reicht es vielen Pensionierten auf die Dauer nicht, in der Welt umherzureisen, zu jassen oder sich mit sich selber zu beschäftigen. Viele suchen eine sinnvolle

Tätigkeit, die auch einen Nutzen für andere bringt und ihnen selber Freude macht. Das ist überaus befriedigend, es werden neue Kontakte und oft auch ganz neue Lebenserfahrungen möglich.

Welche konkreten Einsatzmöglichkeiten gibt es zum Beispiel?

Zurzeit werden Freiwillige in mehreren Klassenzimmerprojekten benötigt, aber auch in Fahr- und Besuchsdiensten, in Integrationsprojekten mit Familien und anderen Sozialeinsätzen. Mit jeder Interessentin und jedem Interessenten führen wir ein unkompliziertes Gespräch, um gemeinsam die persönlichen Interessen, vorhandene Fähigkeiten oder Fertigkeiten zu erkennen und eine passende Einsatzmöglichkeit herauszufinden. Danach kann die Vermittlung an eine geeignete Partnerorganisation erfolgen und deren Arbeit dadurch gestärkt werden.

Wird die Freiwilligenarbeit bestehender Organisationen durch dieses Angebot nicht konkurrenziert?

Unsere Arbeit zielt darauf, in unserer Region Menschen im Pensionsalter den Wert der Freiwilligenarbeit aufzuzeigen und weitere Frauen und Männer dafür zu motivieren. So können wir den bestehenden Organisationen neue Freiwillige zuführen. Win60plus ist dies im Kanton Luzern bereits in über 150 Beispielen gelungen.

INTERVIEW: STEFAN BRÄNDLIN

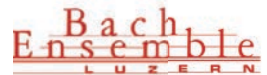
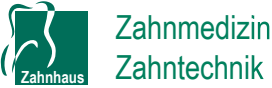
Weitere Informationen zur Drehscheibe 65plus Seetal gibts unter Telefon 041 910 10 70 oder per E-Mail info@seetal65plus.ch. Informieren kann man sich überdies auf www.win60plus.ch



zenit - gut informiert älter werden
 Im Namen der Geschäftsleitung von Pro Senectute Kanton Luzern, der Redaktion und der Leserschaft danken wir unseren Inserenten herzlich.

Wir freuen uns, wenn wir auch im 2017 auf sie zählen können.

Geschäftsleitung
 Pro Senectute Kanton Luzern
 Redaktion Zenit



GESCHÄFTSSTELLE

Bundesplatz 14
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 88
Telefax 041 226 11 89
info@lu.prosenectute.ch

BERATUNGSSTELLEN

**Luzern-Stadt, Kriens,
Region Weggis Vitznau**
Taubenhausstrasse 16
6005 Luzern
Telefon 041 319 22 88
Telefax 041 319 22 89
luzern@lu.prosenectute.ch

**Region Emmen, Littau,
Hochdorf, Michelsamt**
Gerliswilstrasse 63
6020 Emmenbrücke
Telefon 041 268 60 90
Telefax 041 268 60 99
emmen@lu.prosenectute.ch

**Regionen Willisau,
Sursee, Entlebuch**
Menzbergstrasse 10
Postfach
6130 Willisau
Telefon 041 972 70 60
Telefax 041 972 70 69
willisau@lu.prosenectute.ch

FACHSTELLE GEMEINWESENARBEIT

Bundesplatz 14
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 81
Telefax 041 226 11 89
fachstelle.gwa@lu.prosenec-
tute.ch

MAHLZEITENDIENST

Habsburgerstrasse 26
6003 Luzern
Telefon 041 360 07 70
Telefax 041 360 22 57
hzh@lu.prosenectute.ch

ALLTAGS- UND UMZUGSHILFE

Habsburgerstrasse 26
6003 Luzern
Telefon 041 211 25 25
Telefax 041 360 22 57
hzh@lu.prosenectute.ch

TREUHANDDIENST

Habsburgerstrasse 26
6003 Luzern
Telefon 041 226 19 70
Telefax 041 360 22 57
treuhand@lu.prosenectute.ch

ADMINISTRATION ORTS- VERTRETUNGEN

Bundesplatz 14
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 85
Telefax 041 226 11 89
ov@lu.prosenectute.ch

BILDUNG+SPORT

Habsburgerstrasse 26
6003 Luzern
Telefon 041 226 11 99
Telefax 041 226 11 98
bildung.sport@lu.prosenec-
tute.ch

UNENTGELTICHE RECHTSAUSKUNFT

Jeden ersten Dienstag im
Monat von 15 bis 18 Uhr,
Anmeldung erforderlich
Bundesplatz 14
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 88
Telefax 041 226 11 89
info@lu.prosenectute.ch

STEUERERKLÄRUNGS- DIENST

Taubenhausstrasse 16
6005 Luzern
Telefon 041 319 22 88
Telefax 041 319 22 89
luzern@lu.prosenectute.ch

IMMOBILIENBERATUNG: HAUSVERKAUF/ SANIERUNG/UMBAUTEN/ WOHNUNGS- ANPASSUNGEN

Bundesplatz 14
Postfach 3640
6002 Luzern
Telefon 041 226 11 88
Telefax 041 226 11 89
info@lu.prosenectute.ch

INFOSTELLE DEMENZ

Taubenhausstrasse 16
6005 Luzern
Telefon 041 210 82 82
Telefax 041 319 22 89
infostelle@alz.ch

VERMITTLUNG VON FREIWILLIGENARBEIT WIN60PLUS

Habsburgerstrasse 26
6003 Luzern
Telefon 041 210 53 70
info@win60plus.ch

**Zweigstelle Region
Willisau/Wiggental**
Friedmattstrasse 5
6260 Reiden
Telefon 079 521 15 38

**Zweigstelle Region
Seetal**
Haus Sonnmatt, Residio AG
Hohenrainstrasse 12
6280 Hochdorf
Telefon 041 910 10 70

**Besten Dank
für Ihre Unterstützung**
Postkonto 60-1599-8
www.lu.prosenectute.ch

Wissen anstelle von Angst

Die **Infostelle Demenz** gibt Antworten auf Fragen im Zusammenhang mit demenziellen Erkrankungen. Sie hat ihren Sitz bei der regionalen Beratungsstelle von Pro Senectute Kanton Luzern an der Taubenhausstrasse 16 in Luzern.

Telefon 041 210 82 82, E-Mail: infostelle@alz.ch

Das Telefon der Infostelle Demenz wird von qualifizierten Fachleuten bedient. Diskretion ist selbstverständlich gewährleistet. Getragen wird die Infostelle Demenz von der Alzheimervereinigung Luzern und von Pro Senectute Kanton Luzern.

 **alzheimer**

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER



Jetzt
Beratungstermin
vereinbaren.

Wenn Sie uns zu Ihrer ersten
Bank machen,
dankt es Ihnen die ganze Region.

Als Raiffeisen-Mitglied sind Sie nicht nur Kunde, sondern Mitbesitzer Ihrer Bank. Ihre Spareinlagen ermöglichen Kredite für lokale KMU und Hypotheken. Davon profitieren Sie und die Region.

raiffeisen.ch/mitgliedschaft

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei